Nr. 146. Berlin, Sonntag, den 26. Juni 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr. mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 146. Berlin, Sonntag, den 26. Juni 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße Nr. 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Wir ersuchen unsere Leser, das Abonnement auf die „Neue Preußische Zeitung" für das nächste Quartal baldigst zu erneuern, um Irrungen zu vermeiden etwa mit dem Zusatze „Kreuzzeitung". Die Zeitung kostet für Berlin vierteljährlich: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr.

Rußland und die Donaufürstenthümer.

Die Möglichkeit, daß ein Russisches Heer den Pruth, den Grenzfluß zwischen der Russischen Provinz Bessarabien und der Moldau, überschreiten werde, ist in Englichen, Französischen und Deutschen Blättern bereits als eine „Vertrags-Verletzung", und als Fall einer Kriegs-Erklärung annoncirt. Dem kurzen Gedächtniß der Politiker und Publicisten, welche das gute Recht zu einem solchen Einmarsch Russischer Truppen in die Donaufürstenthümer noch in Frage stellen, wollen wir durch eine einfache Erwähnung der thatsächlichen und rechtlichen Antecedencien zu Hülfe kommen.

Zufolge des zwischen Rußland und der Pforte am 14. September 1829 zu Adrianopel abgeschlossenen Friedens wird das staatsrechtliche Verhältniß der Fürstenthümer Moldau und Walachei so definirt: sie hätten sich durch eine Capitulation unter die Souverainetät der Pforte gestellt, Rußland aber ihre Wohlfahrt garantirt — wie denn auch die Wahl des Hospodaren der Russischen Bestätigung bedarf. Diesen also rechtlich stipulirten Einfluß hat Rußland bisher nur zum Besten der Fürstenthümer ohne jeden Eigennutz ausgeübt. Rußland handelte daher im Jahre 1848 auch nur innerhalb seines Rechts und gemäß der übernommenen Verpflichtung, als es ein Heer von 60,000 Mann über die Grenze sandte, weil die Ungarisch-Polnischen Revolutionsführer die Moldau und Walachei gleichfalls in ihre „volksbeglückenden" Pläne gezogen hatten und hier bei einer rührigen Partei Unterstützung fanden, welche die Gewalt an sich riß. Das Einrücken, obgleich so wohlbegründet und nothwendig, war doch der Pforte nicht genehm; die anfänglich etwas barsch und unter obligater Prahlerei von Truppen-Aufstellungen gestellte Forderung, „Erklärungen zu geben", milderte sich bald durch den im „Journal de Constantinople" niedergelegten richtigen Gedanken: „die Pforte sei in jenen Provinzen die oberherrliche, Rußland die gewährleistende Macht (puissance garante)." Indessen wünschte die Pforte für die Zukunft eine genauere Vereinbarung. Demgemäß wurden Unterhandlungen eröffnet, deren Resultat das vom Russischen General Grabbe in Constantinopel durchgesetzte Uebereinkommen von Baltaliman ist. Durch diese Convention wurde ein siebenjähriges, also bis zum Jahre 1856 dauerndes, Provisorium für die Fürstenthümer festgesetzt. Der im gegenwärtigen Momente erhebliche vierte Artikel lautet nun wie folgt: „Da die Unruhen des vorigen Jahres es deutlich genug dargethan haben, daß Militairkräfte nöthig sind, um jede aufrühreriſche Bewegung sogleich zu unterdrücken, so haben beide Kaiserliche Höfe beschlossen, um zu gleicher Zeit auch die Grenzen der Fürstenthümer gegen jeden etwaigen Andrang von außen zu decken, eine Occupations-Armee von 25,000 bis 35,000 Mann in denselben so lange zu lassen, bis die Ruhe auf den Grenzen vollkommen hergestellt ist. Wenn von außen nichts mehr zu besorgen ist, so werden in beiden Provinzen 10,000 Mann von jeder Seite bleiben, bis die Ruhe im Innern garantirt und die Arbeiten der organischen Verbesserung vollendet sind; dann aber werden die Truppen beider Mächte die Fürstenthümer zwar verlassen, sich jedoch in der Nähe bereit halten, für den Fall, daß wichtige Ereignisse ähnliche Maaßregeln wieder erheischten."

Die Artikel 6 und 7 lauten: „6) Die Dauer des gegenwärtigen Vertrags ist auf sieben Jahre festgesetzt worden, nach deren Verlauf die beiden hohen Höfe es sich vorbehalten, mit Rücksicht auf den Zustand, in dem sich die Fürstenthümer dann befinden werden, diejenigen weitern Maaßregeln zu ergreifen, die sie für geeignet halten, um diesen Provinzen auf lange Zeit Wohlstand und Ruhe zu sichern. 7) Es versteht sich, daß durch den gegenwärtigen Act, der nur durch einen Ausnahmezustand hervorgerufen und auf eine bestimmte Zeit geschlossen wurde, an keiner von den zwischen den beiden Höfen über die Walachei und Moldau bestehenden Stipulationen und frühern Verträgen so wenig als an dem besondern Vertrag von Adrianopel etwas geändert wird, sondern daß alle in voller Kraft und Gültigkeit bleiben."

Wenn also jetzt nach der Ansicht Seiner Majestät des Kaisers von Rußland „wichtige Ereignisse ähnliche Maaßregeln wieder erheischen", so läßt sich gegen das beobachtete Verfahren völkerrechtlich nichts einwenden. Die Pforte könnte dem von Rußland mit allem Fug und Rechte gestellten Verlangen nicht nur ihren freilich sehr wenig haltbaren Widerspruch, sondern auch den blinden Fanatismus einer freilich morschen Bevölkerung entgegenstellen wollen, welcher gleich dem Gifte contagiös wirkt. Solche schädliche Berührung fern zu halten ist auch eine Pflicht der „puissance garante", und Rußland handelt mit dankenswerther Vorsicht, wenn es die Donau-Fürstenthümer vor den temporären Ansichten und Thaten des Divans so lange sichert, bis die „Blindheit und Hartnäckigkeit" (Vergl. Circular des Grafen Nesselrode vom 30. Mai d. J., Nr. 142 d. N. Pr. Ztg.) dort überwunden ist.

Rußland wird sich in seiner gerechten Handlungsweise nicht beirren lassen, und am wenigsten kann Oesterreich von einer Besetzung der Donau-Fürstenthümer abhalten wollen, weil es sich erinnern muß, daß Rußland diese Länder mit Truppen vor kaum vier Jahren überzog, damit der Oesterreichische Kaiserstaat vor Kossuth und ähnlichem revolutionären Gelichter geschützt bleibe. Hat man für jene Hülfe Rußlands auch in Berlin heute ein dankbar thätiges Gedächtniß? — ? △△

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem pensionirten Zollamts-Assistenten Stuhrmann zu Strasburg U. M. das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; so wie

Den bisherigen Geheimen Justiz- und Kammergerichts-Rath Blumenthal zum Ober-Tribunals-Rath zu ernennen; und

Dem bei der Allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt angestellten Rechnungs-Rath Brune den Charakter als Geheimer Rechnungs-Rath zu verleihen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der Baumeister v. Lesser zu Kobbelbude, Regierungs-Bezirk Königsberg, ist zum Königl. Wasser-Baumeister in Lenzen ernannt worden.

Polizei-Präsidium.

Behufs der Neupflasterung der Schöneberger Straße muß der zwischen dem Askanischen Platz und der Weichbildgrenze der Stadt belegene Theil derselben vom 27. d. M. ab bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk gesperrt werden.

Berlin, den 22. Juni 1853.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Deutschland.

□ **Berlin**, 25. Juni. Die großen Ereignisse liefern den besten Probirstein für den wirklichen Charakter der Menschen und der Zustände. Die Masken fallen ihnen gegenüber. Die Krisis, welche durch die Russischen Forderungen im Orient herbeigeführt worden ist, hat das Verdienst, eine solche Prüfung zu veranlassen. — Wir haben oft hervorgehoben, daß der ganze Charakter und der ganze Grund der gegenwärtigen Türkisch-Europäischen Bewegung ein religiöser ist, und wir haben schon darin — ganz abgesehen davon, ob die betreffenden Cabinette unter ihre hauptsächlichsten Ziele die Befriedigung dieser Interessen gesetzt haben — einen Grund gefunden, uns zu einem Gegner der Türkei und des Heidenthums zu machen, weil wir eben einem christlichen Volke angehören und eine christliche Meinung vertreten. Aber eine Reihe von Zeitungen und von politisch nicht unbedeutenden Kreisen tritt uns entgegen: die Kölnische Zeitung will der Türkei Hülfstruppen senden, und die Vossische wagt es, das Verhältniß Rußlands zur Türkei mit dem zweier christlichen Staaten zu einander zu vergleichen, indem sie schreibt: „Wir möchten wohl wissen, was Rußland „sagen würde, wenn es z. B. dem Staate, der für den „Hauptrepräsentanten des Protestantismus gehalten wird, „einfiele, von Rußland seinerseits eine ähnlich bindende „Uebereinkunft in Betreff der Protestanten zu verlangen." Damit ist die Bezeichnung eines Standpunktes gegeben, der offen und bewußt die entschiedene Gleichartigkeit des heidnischen und des christlichen Staates hervorhebt; damit ist zu gleicher Zeit einer weiteren Consequenz jener Lehre vom „gottlosen" Staate, deren Gefahren und Abgründe wir so oft gezeigt haben, Raum gegeben; damit ist offen bekannt — und dies Bekenntniß ist uns wichtig —, daß in dem Augenblicke, wo die Religion vom Staate getrennt wird, der Politik und den historischen Anschauungen jeder Halt und jede feste Unterlage entzogen wird. Die großen Ereignisse liefern den besten Probirstein für den wirklichen Charakter der Menschen und der Zustände. Allerdings kann man von einem andern Standpunkte aus, nämlich von demjenigen, der der Vossischen Zeitung diametral entgegengesetzt ist, den Wunsch hegen, eine Verbindung und gegenseitige Unterstützung der Glaubensbrüder in verschiedenen Ländern auch in der Art hergestellt zu sehen, daß etwa Preußen die evangelischen Christen anderer Länder unter seinen Schutz nimmt; allein dieser Wunsch wird sich bescheiden müssen, in den realen Machtverhältnissen die Grenze seiner Perspectiven zu finden. Ein Recht ohne die Möglichkeit der Execution würde ein leeres Ding sein. Gegenüber aber dem ungeheuren Erstaunen, welches heut die liberalen Blätter über die „Eingriffe" Rußlands in die „Souverainetät" des Sultans heucheln, sei es uns erlaubt, auf die süßen und ästhetischen Schwärmereien des Philhellenismus und auf die Gründung eines gewissen Königreichs Griechenland hinzuweisen, dessen Basis auch wohl in dem eigenthümlichen und fremdartigen Verhältnisse beruhen möchte, in dem die muhamedanische Türkei zu den christlichen Großmächten steht.

— Ihre Majestäten der König und die Königin trafen mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie heute Vormittag 10¾ Uhr hier ein. Se. Majestät der König begaben Allerhöchstsich nach dem Schlosse, um, wie wir schon gestern gemeldet, hier verschiedene Vorträge entgegenzunehmen. Ihre Majestät die Königin aber besuchten mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie das Palais des Prinzen von Preußen Königl. Hoheit und begaben Allerhöchst- und Höchstsich darauf nach dem Museum. Das Diner wurde im Schlosse zu Charlottenburg eingenommen; heut Abend werden die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften der Vorstellung im Opernhause (Satanella) beiwohnen. Der Königliche Hof wird sich, wie wir hören, schon morgen (Sonntag) Mittag wieder nach Sanssouci zurückbegeben.

— Ihre Majestät die Königin besuchten mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich gestern Mittag gegen 1 Uhr die unter dem Protectorat Ihrer Majestät stehende Diakonissen-Anstalt Bethanien und widmeten der Frauen- und Kinderstation, der Speisehalle, Apotheke und andern Räumlichkeiten des Hauses ganz besonderer Aufmerksamkeit. In der Begleitung Ihrer Majestät der Königin befanden sich der Ober-Hofmeister Ihrer Majestät, Kammerherr Graf v. Dönhoff und die Comtessen v. Dönhoff und v. Schlieffen, in der Begleitung der Frau Erzherzogin Sophie Kaiserl. Hoheit die Fürstin v. Auersperg Durchlaucht und die Comtesse Bellegarde. Der Ober-Arzt der Anstalt, Geheime Sanitätsrath Dr. Bartels, und der Prediger Schultze hatten die Ehre, Ihrer Majestät der Königin und J. K. H. der Frau Erzherzogin Sophie die Einrichtungen des Hauses zu zeigen. Allerhöchst- und Höchstdieselbe verließen Bethanien nach fast einstündiger Anwesenheit, um sich nach Bellevue zu begeben.

— Ihre Majestät die Königin von Griechenland werden morgen Nachmittag auf der Hamburger Bahn hier eintreffen. In Begleitung Ihrer Majestät befinden sich der Erzherzog Stephan und Prinz Wasa. Ihre Majestät wird alsbald die Reise nach Triest fortsetzen.

— Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Carl Ludwig ist heute früh von Hamburg hier wieder eingetroffen.

— Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, so wie Höchstderen Tochter, die Prinzessin Marie, sind heute Mittag hierselbst eingetroffen und in dem Niederländischen Palais Unter den Linden abgestiegen. Die Höchsten Herrschaften werden einige Tage am hiesigen Hofe verweilen und dann die Reise nach Schweden fortsetzen, wo Sie Ihrer erlauchten Tochter, der Frau Kronprinzessin von Schweden einen Besuch abstatten wollen.

— Se. Königl. Hoheit der Herzog von Genua traf gestern Morgen von Dresden hier ein und hat Ihren Majestäten, sowie der Frau Erzherzogin Sophie K. H. in Schloß Bellevue einen Besuch abgestattet.

— Das Staats-Ministerium trat auch heute wieder zu einer Sitzung zusammen. Nach Erledigung der laufenden Geschäfte hielten die Disciplinar-Minister Vortrag über die Besetzung der vacanten Stellen in der höheren Verwaltung. Diese Angelegenheit dürfte heute entschieden worden sein.

— Vorgestern wohnte der Minister v. Westphalen einer Conferenz im Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten bei, in welcher, wie wir hören, über den General-Etat dieses Ministeriums pro 1854 berathen wurde.

— Der Königlich Sardinische Minister-Resident am hiesigen Hofe Graf v. Launay ist aus Turin, der Kaiserlich Russische Kammerherr Baron v. Rastowiecki aus Warschau, und der Königlich Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Holms aus London hier angekommen.

— Der Kaiserlich Russische General-Major von Stralborn ist nach Reval, der Ober-Erb-Jägermeister im Herzogthum Schlesien Graf von Reichenbach-Goschütz nach Groß-Schönwald, der Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzsche Erb-Land-Marschall Graf von Hahn-Basedow nach Basedow, der Herzoglich Nassauische Kammerherr und Ober-Stallmeister Baron von Breidbach-Bürresheim nach Wiesbaden, und der Königliche Kammerherr und Legations-Secretair bei der Gesandtschaft in Brüssel, Legations-Rath von Heydebrand und der Lasa nach Brüssel von hier abgereist.

— Der Attaché bei der diesseitigen Gesandtschaft zu Karlsruhe von Ladenberg ist zum Legations-Secretair ernannt und soll dem Vernehmen nach an die Stelle des Grafen von Brandenburg nach Paris versetzt werden.

— Die Ernennung des Dr. Const. Franz zum Kanzler des General-Consulats für Spanien und Portugal (Barcelona) ist bereits vollzogen. (C.-B.)

— Der Postmeister Fesca ist unter Ernennung zum Post-Director als Vorsteher des Postamts in Halle bestätigt worden.

— Aeußerlichem Vernehmen nach geht man hier mit dem Plane um, für Altona ein besonderes Preußisches Consulat zu begründen, doch soll die Ausführung des Planes vorläufig noch auf persönliche Schwierigkeiten stoßen. Natürlich möchte man in Hamburg gern den Verkehr Preußens mit den Herzogthümern und Dänemark wie bisher in der Hand behalten, doch hoffen wir, daß eine einsichtigere Staatskunst sich nicht durch einseitige Interessen abhalten lassen wird, dem höchst beträchtlichen selbstständigen Verkehr Altona's und der durch die veränderte Zoll-Organisation gesteigerten Bedeutung dieses Platzes ebenso wie den billigen Ansprüchen des Dänischen Gouvernements Rechnung zu tragen.

— Wie das „C.-B." vernimmt, haben Se. Majestät der König in jüngster Zeit Berichten über die Lage der Deutschen Evangelischen in Aegypten eine große Theilnahme zugewendet. Die Zahl der bleibend Ansässigen soll zwar nicht groß sein, dieselbe soll nach den Angaben des Baron v. Pentz, General-Consuls für Aegypten und Syrien, in Kairo nicht mehr als 50, in Alexandrien aber das Doppelte betragen; dagegen halten sich evangelische Deutsche vorübergehend in größerer Zahl längere Zeit dort auf. Preußische und Mecklenburgische Schiffe sollen im Jahre 1851 mehr als 100 im Hafen von Alexandria eingelaufen sein und über 1000 Schiffsleute zu einem mehrmonatlichen Aufenthalt dorthin befördert haben. Diese alle entbehren jeder kirchlichen Fürsorge, da zwei ursprünglich Deutsche Missionare in Kairo Dr. Lieder und Kunze, jetzt im Dienste der Englischen Mission thätig, der Britischen Bevölkerung ihre Arbeit zuwenden müssen, für welche jetzt in Alexandrien eine Kirche gebaut wird. Vermuthlich wird, bemerkt das „C.-B.", darauf Bedacht genommen werden, in derselben Weise wie mit der Preußischen Gesandtschaft zu Konstantinopel auch mit dem General-Consulat zu Alexandrien durch Anstellung eines Predigers die Wahrnehmung der seelsorgerischen Interessen zu verbinden.

— Von Seiten des Handelsministeriums ist den Handelskammern der amtliche Bericht der Commission der Deutschen Zollvereins-Regierung über die Londoner Industrie-Ausstellung allseitig zugefertigt worden. Derselbe ist sehr umfassend und zählt in drei Bänden über 2500 Seiten.

— Ueber einen der Fälle, in welchen es sich darum handelt, welche Gesetzgebung in Bezug auf Eisenbahnbeförderungen, die durch mehrere Landesgebiete gehen, zur Anwendung kommen müsse, hat nach der Spen. Ztg. jüngst das Ober-Tribunal eine Entscheidung gefällt. Es hatte ein Kaufmann eine Ladung Roggen an die Herzogliche Eisenbahnverwaltung in Braunschweig zur Beförderung nach Leipzig übergeben. In Oschersleben angekommen, wurde jedoch die Ladung von der Verwaltung der Magdeburg-Halberstädtischen Eisenbahn einem Commissionair übergeben, welchen die Direction zur Empfangnahme befugt hielt. Der Frachtgeber nahm die Direction auf Ersatz des Verlustes in Anspruch und siegte in zwei Instanzen. Die Direction legte die Nichtigkeitsbeschwerde ein, weil nach dem in Braunschweig, als dem Aufgabeorte, und in Leipzig, als dem Ablieferungsorte, geltenden gemeinen Rechte unter den vorliegenden Umständen ihr Verfahren gerechtfertigt sei. Das Ober-Tribunal entschied jedoch, daß der Fall ein anderer sei, wenn eine Beförderung auf Eisenbahnen erfolge, von welchen die eine ausschließlich Preußisches Gebiet durchlaufe. Das sei mit der Madgeburg-Halberstädtischen der Fall; deren Rechtsverhältniß müsse lediglich nach dem Forum beurtheilt werden, in welchem sie als Contrahentin in die Frachtbeförderung eingetreten sei, und dieses Forum sei ein solches, wo nur Preußisches Recht angewendet werde.

— Die diesjährige Versammlung des Central-Vereins für Homöopathie, welche in Kassel stattfinden sollte, darf dort nicht abgehalten werden, weil der Commandant von Kassel dazu die Erlaubniß verweigert hat, indem sich Kassel noch im Kriegszustande befinde. Der Central-Verein für Homöopathie wird daher am 9. und 10. August in Magdeburg und zwar unter dem Vorsitze des Dr. Schneider seine diesjährige Versammlung halten.

— Die neueste Nummer des Justizministerialblattes enthält in ihrem amtlichen Theile 1) ein Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 11. April d. J., worin angenommen ist, daß bei dem schweren Diebstahl auch dann, wenn mildernde Umstände vorhanden sind, auf Stellung unter Polizei-Aufsicht erkannt werden muß; 2) ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte vom 16. April d. J., wonach gegen die polizeiliche Androhung, Festsetzung und Beitreibung von Geldbußen, sofern diese Maaßregeln sich als polizeiliche Executionsmittel darstellen, ein gerichtliches Prozeßverfahren nicht stattfindet, vielmehr nur der Weg der Beschwerde an die vorgesetzte Verwaltungsbehörde zulässig ist.

— Nach dem heutigen „Militair-Wochenblatt" ist Gr. zu Münster-Meinhövel, Major und Flügel-Adjutant, zum Oberst-Lieut., und v. Blomberg, Hauptm. vom 19. Inf.-Regt., zum Major befördert; ferner Hartwig, gen. v. Naso, Major a. D., zuletzt in der Adjutantur, der Charakter als Oberst-Lieut. beigelegt. Außerdem ist v. Werder, Major vom 26. Inf.-Regt, mit der Unif. des 3. Jäger-Bats. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie u. Pension, v. Vangerow, Rittm. vom 10. Hus.-Regt., als Major mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension, v. Witzleben, Hauptmann vom 32. Inf.-Regt., als Major mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorgung u. Pension, Roehrich, Major vom 25. Inf.-Regt., als Oberst-Lieut. mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension, und v. Gottberg, Rittm. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 21. Landw.-Regts., als Major mit seiner bisher. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. der Abschied bewilligt; sowie v. Kleist, Major a. D., von dem Verhältniß als Führer des 2. Aufgeb. vom 1. Bat. 23. Landw.-Regts. entbunden. Ferner enthält das „Militair-Wochenblatt" eine Königl. Cabinets-Ordre, betreffend den Nachweis des Einkommens beim Nachsuchen des Heiraths-Consenses für die Assistenz-Aerzte, und einen Erlaß des Kriegs-Ministeriums, die Ausbringung der Kosten in gerichtlichen und Disciplinar-Untersuchungen wider Gendarmen betreffend; ferner eine Bekanntmachung der Preissätze für die nicht in natura empfangenen Rationen, für den Zeitraum vom 1. Juli bis Ende September 1853. Endlich eine Bekanntmachung des Königl. Kriegs-Ministeriums, die Befreiung der den Offizieren zur Dienstleistung als Burschen überwiesenen Soldaten von der Klassensteuer betreffend.

Angermünde, 22. Juni. [Zur Anwesenheit des Königs.] Der Landrath des hiesigen Kreises, Herr v. Röder, hat nach der Nat.-Ztg. in Folge der letzten Anwesenheit Sr. Maj. des Königs in diesen Tagen folgende Bekanntmachung an sämmtliche Kreis-Einsassen erlassen: „Se. Majestät haben geruht am 11. und 12. d. M. den hiesigen Kreis mit Ihrer Allerhöchsten Gegenwart zu beehren, dem Herrn Mühlenbesitzer Pattri die Ehre eines Allerhöchsten Besuchs zu Theil werden zu lassen, den Grundstein der Kirche in Oderberg zu legen, die neue Kirche in Brodowin einzuweihen und einige Zeit in Chorin zu verweilen. Se. Majestät der König sind durch die ehrerbietig frohe Haltung der ganzen Bevölkerung angenehm berührt worden und haben auf meinen unterthänigen Antrag den Anfangs verbotenen officiellen Empfang in Berücksichtigung der stets musterhaften politischen Führung der von Sr. Majestät berührten Ortschaften: Niederfinow, Liepe, Oderberg, Neuendorf, Chorin, überhaupt der ganzen hiesigen Gegend, nachträglich gestattet, huldvoll entgegen genommen, und über die getroffenen Anstalten, die Begleitung der Herren Schulzen, so wie über alles im Kreise Gesehene Ihre Allerhöchste Zufriedenheit ausgesprochen. Vorstehendes beehre ich mich zur Kenntniß der Herren Kreis-Ein-

Feuilleton.

Oskar von Redwitz

hat nach einem dreiwöchentlichen Aufenthalt unsere Stadt gestern wieder verlassen, um über Hamburg in die Rheinpfalz zurückzukehren. Dort gedenkt er in der Gegend von Kaiserslautern die nächste Zeit zu verleben; in Wien, wohin er bekanntlich als Professor an der Universität berufen ist, hat er auf zwei Jahre Urlaub genommen. Der Dichter hat hier in Berlin eine ebenso ehrenvolle als herzliche Aufnahme gefunden; des Königs Majestät haben ihn mehrfach ausgezeichnet, und in vielen Kreisen der Gesellschaft hat er sich von der liebevollen Theilnahme überzeugen können, mit welcher die Freunde wahrer Poesie seinen Arbeiten folgen.

Die bisherigen Dichtungen von Redwitz sind allbekannt; wir haben seiner Zeit unser Urtheil über dieselben ausgesprochen und namentlich zur Verbreitung der „Amaranth" in Norddeutschland den ersten Anstoß gegeben. Jetzt möchten wir unsern Lesern eine neue, schöne Aussicht eröffnen: wir haben nämlich während der Anwesenheit des Dichters die Ueberzeugung gewonnen, daß er auch mit aller geistigen Kraft ausgerüstet ist, um das höchste der Poesie, die Tragödie, siegreich zu bewältigen.

Redwitz hat unlängst eine Tragödie vollendet, die er — nach dem Namen der Heldin des Stückes — Siegelinde geheißen hat. Sie ist noch ungedruckt; der Verfasser hat sie aber hier dreimal vorgetragen, und zwar in einem Hofzirkel auf den Wunsch Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Liegnitz, ferner in einem der gebildetsten Kreise Berlins vor auserlesenen Zuhörern und endlich in einem kleineren Privatzirkel, — vorgetragen sagen wir, denn Redwitz recitirt die ganze Dichtung, ohne ein Manuscript zur Hand zu haben, frei aus dem Gedächtniß. Wir haben dem Vortrag beigewohnt und sind demselben mit wachsendem Interesse gefolgt, und wir glauben die zuversichtliche Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß der Dichter der „Amaranth" auch als dramatischer Dichter neue Bahnen brechen und das hohe Ziel, dem er nachstrebt, erreichen wird. Es freut uns um so mehr, dies so bestimmt sagen zu können, da wir nicht wenig besorgt waren, auch Redwitz möchte wie so mancher andere ruhmbekränzte Lyriker an der Tragödie scheitern; aber, wie gesagt, die „Siegelinde" hat uns diese Besorgniß nicht nur gänzlich verscheucht, sie hat uns auch einen weiten, lichten Blick in die fernere dramatische Laufbahn des Dichters eröffnet. Denn darin sind gewiß Alle, die seine erste Tragödie hier kennen gelernt haben, mit uns vollkommen einig, daß dieselbe ein großartiges dramatisches Kunstwerk ist, von meisterhaftem Bau in gewaltigen Massen, voll der ergreifendsten Situationen und mit einer Diction, die wohl der höchsten Spitze des poetischen Ausdruckes nahe kömmt. Die Verse sind klangreich und fließend; der Reim, der durch das ganze Drama hindurchgeht, — wir glauben, daß er bei dem vorliegenden Stoffe mit Recht angewendet ist — verleiht dem Dialog noch einen eigenthümlichen Reiz.

Die Spannung ist gleich vom Beginn bis zu der Mitte des letzten Actes eine stets steigende, die großartigsten Effecte reihen sich aneinander; aber alle haben ihren tiefen, inneren Grund in dem großen ethischen Streite, der das Ganze durchzieht, und alle raffinirte Effect-Hascherei, alle kleinliche Intrigue ist entfernt gehalten: es sind große ethische Gewalten, die feindlich gegeneinander anrücken und sich bekämpfen. Indessen denke man ja nicht, hier ein geistliches Drama zu finden: „Siegelinde" steht mitten in dem bewegten äußern Leben und greift mächtig auch in unsere Zustände, in unsere Herzen; nur herrscht in allen Charakteren ächte Wahrheit und die Moral ist auf ihre alten und ewigen Grundsätze zurückgeführt. Insofern dies Alles in so vielen neueren Tragödien umgekehrt ist, mag man zum Unterschiede „Siegelinde" denn etwa auch eine christliche Tragödie nennen, wie dies schon in manchen Blättern geschehen ist.

Die eigentliche Seele dieser Tragödie ist die Liebe, in welcher Siegelinde sich für das Heil ihrer Eltern aufopfert. Diese Liebe überwindet alle feindlichen Gegensätze, in Demuth siegt sie linde über Hoffart und Haß und versöhnt den gewaltigen Streit zur reinsten Harmonie. Den dunkeln hochtragischen Hintergrund des Dramas bildet die Ermordung Kaiser Albrecht's und die Blutrache gegen Johann von Schwaben und seine Mitverschwornen.

Ob wir übrigens unter den jetzigen Verhältnissen der Bühne die Aufführung dieser Tragödie gerade wünschen sollen, darüber sind wir noch sehr im Zweifel. Wir halten es für rathsam, daß der Dichter sein Werk zuerst durch den Druck vor das größere Publicum bringe, und sind überzeugt, daß es da mit dem lebhaftesten Interesse aufgenommen und reichen Beifall finden wird. Ob die Bühne zur Zeit eine solche Aufgabe zu lösen vermag, — wir möchten es bezweifeln; später findet sich vielleicht die Gelegenheit.

Von dem Dichter aber scheiden wir voll froher, zuversichtlicher Hoffnung. Es geht durch unser Volk jetzt eine tiefe Sehnsucht nach Wahrheit und Lauterkeit auch in der Kunst: darum haben so Viele die Dichtungen von Redwitz freudig begrüßt und gar lieb gewonnen. Für ihn aber liegt darin ebenso eine große Ermunterung, wie eine ernste Mahnung. Möge er

— — lachenden Aug's das bewimpelte Schiff
Durch's Meer der Gesänge lenken,
aber auch allezeit in rechtem Vertrauen und
— — mit freudigem Griff
Den heiligen Flamberg schwenken! —

Th. B.

Tagebuch aus Languedoc und Provence von Moritz Hartmann. 2 Bände, 1853. Darmstadt bei Leske.

Wir haben nicht viel Sympathien für die Leute, welche von der Paulskirche aus Deutschland mit den revolutionär-constitutionellen Wohlthaten der Französischen Regierungskunst beglücken wollten; wir sind keine Freunde jener gelehrten und nicht gelehrten Schwärmer, welche im Jahre 1848 ihre gereimten und ungereimten Utopien unter dem schwarzrothgoldenen Banner in's Leben zu führen suchten. Der Verfasser dieses Tagebuchs gehört weder seiner Persönlichkeit, noch seiner Partei nach zu den Männern, welche auf unsere Freundschaft Anspruch machen dürfen; wir lieben weder die politischen Poeten, noch die poetischen Politiker — aber wir sehen es mit Vergnügen, wenn ein Talent, seinen wahren Beruf erkennend, wieder in's Geleise seines rechten Wirkungskreises zurückkehrt. Wir finden darin die Bestätigung unseres eigenen Sieges, und wie wir selbst nach Kräften dazu beigetragen, die Gelehrten zur Besinnung zu bringen, so wollen wir den Männern von dichterischer Begabung, welche zu ihrer Leyer und zu ihrer Feder zurückgekehrt, unsern Beifall auf diesem Gebiete nicht versagen und anerkennen, was Anerkennung verdient.

Wir haben in „Adam und Eva", jener reizenden Idylle voll Wälderduft und poetischem Stillleben mit Vergnügen den Anfang der Bekehrung Hartmann's begrüßt, und die größeren Arbeiten, denen sich der Dichter von „Kelch und Schwert" seitdem gewidmet hat, beweisen, daß der „Pfaffe Mauritius" die rothe Kutte, in der er in der Paulskirche gesessen, von sich gestreift hat. In vorliegendem Buche blickt wohl hier und da der Republikaner noch durch; allein dann hat er doch durchweg eine literarische und künstlerische Grundlage, und wir wollen dieser zu Liebe gern manche Anspielung, manches Wort, das der schnellen Feder des Verfassers entschlüpft, verzeihen. Spricht sich doch im Ganzen ein edler Geist in dem Buche aus, welches uns neben werthvollen poetischen Beigaben neue Ansichten über die südfranzösischen Zustände, viele gelungene Darstellungen von Landschaften und Kunstwerken und willkommene historische Schilderungen bringt, die durch den localen Hintergrund ein besonderes Interesse erhalten. Die liebenswürdige Frische, die sich in dem Tagebuche auf jeder Seite kundgiebt, verleiht demselben einen eigenthümlichen Reiz und beweist zugleich, daß unser talentvoller Dichter noch lange nicht am Ende seines dichterischen Schaffens und seiner poetischen Entfaltung angelangt ist.

Wer in Hartmann's Tagebuch ein eigentliches Touristenwerk sucht, wird es enttäuscht aus der Hand legen. Als wahrer Poet hat der Verfasser es vielmehr verschmäht, die Heerstraße entlang zu ziehen; er sucht das Bemerkenswerthe auf Seiten- und Abwegen und bespricht auch Bekanntes, wenn es durch den Eindruck, den es auf ihn gemacht hat, zum Anlaß interessanter Betrachtungen sich eignet. Städte, Klöster, alte Denkmäler, neue Menschen, Volkssitten, Kunst und gesellschaftliche Zustände, er zieht Alles in den Kreis seiner Beobachtung, aber die Schilderung ist eine unmittelbare, vom Stoff selbst eingeflößte, er schöpft weder Das, was er sagen, noch Das, worüber er sprechen soll, aus Büchern — und darum enthält das Buch wenn auch nicht immer Neues und Unbekanntes, doch stets Originelles und Anziehendes. Der erste Theil schließt mit einer gelungenen Beschreibung von Marseille und dem großartigen Leben dieser Handelsstadt, während der zweite Theil von Montpellier, Nabelais, dem wunderbaren Pont du Gard, von provençalischer Sprache und Poesie, von den Camisarden, von Cette, von St. Guilhem le Desert u. s. w. handelt. Dieser zweite Band ist sowohl in stofflicher Beziehung als auch der Behandlung nach wo möglich noch anziehender als der erste. Die Geschichte der Camisarden, die herrliche Beschreibung von Montpellier und die kleine Episode von Rabelais können nicht ohne das gespannteste Interesse gelesen werden. Die poetischen Beigaben, die Originalgedichte im ersten Bande, die Uebersetzungen provençalischer Lieder im zweiten sind eine treffliche Ausschmückung. Das folgende Gedichtchen mag als Beispiel und Empfehlung für das interessante Werk den Schluß dieser Besprechung bilden:

Morgen am Strande.

Die Morgenstunde am Meeresstrand
Hat lieblich mein Gemüth beweget,
Sie ist wie eine liebe Hand,
Die heilend auf das Herz sich leget.
Der Blick ins Meer ist wie ein Blick
In dunkle Augen, die wir lieben,
Das Segel wie ein hold Geschick,
Das noch nicht ganz vorbeigetrieben.
Und Alles wie ein stilles Grab,
Drin stille ruhet jedes Streiten.
Das meine warf ich auch hinab,
Und Friede glänzt aus allen Weiten.

Sch.

fassen zu bringen, mit dem aufrichtigen Wunsche, daß der hiesige Kreis sich, wie bis jetzt, den schönen Namen: „der Treuesten Einer“ auch fernerhin erhalten möge.“

Posen, 23. Juni. Der Gemeinderath hat heut beschlossen, die Gas-Beleuchtung auf städtische Kosten einzuführen und zu diesem Behuf eine Anleihe von 140,000 Thlr. aufzunehmen.

§ **Glogau**, 24. Juni. [Zur Witterung.] Die täglichen Gewitter, durch welche die lange zurückgehaltene Vegetation in so hohem Grade beschleunigt und gefördert wurde, beginnen nunmehr doch auch ihre nachtheiligen, ja verderblichen Wirkungen zu äußern. Aus vielen Gegenden hört man von Brandschäden und Verlusten an Menschenleben; die oft wolkenbruchartigen Regengüsse haben nicht allein auf einzelnen Stellen den Bau an Eisenbahnen und Chausseen gestört, sondern fast in der ganzen Provinz die so gesegnete Heu-Ernte beschädigt und zum Theil vernichtet, wodurch die Aussicht auf ein Herabgehen der Lebensmittel-Preise wieder in eine unbestimmte Ferne gerückt ist. Namentlich sind die Umgebungen von Bernstadt, ein Theil der Umgegend von Liegnitz und ganze Landstrecken des östlichen Oberschlesiens hart betroffen worden.

⊙ **Freiburg i. Schl.**, 24. Juni. [Eisenbahn.] Meine kürzliche Nachricht über die Art der Einrichtung eines Personen-Verkehrs von hier nach Waldenburg und der in der Breslauer Zeitung dagegen erhobene Widerspruch vermittelt sich dahin, daß keine vollständige Fortsetzung der Züge bis Waldenburg, sondern nur ein Anschluß an einen der drei von und nach Breslau täglich abgehenden Züge beabsichtigt wird. Der Zeitpunkt der Ausführung hängt von der völligen Festigung des Bahnkörpers ab, die durch die andauernd nasse Witterung über Erwarten verzögert wird.

Löwenberg, 23. Juni. [Personalien.] Der Fürst Friedrich von Hohenzollern-Hechingen hat sich mit seiner Gattin, der Gräfin von Rothenburg, und seinem Hofe nach Beyern in das Nürnbergsche begeben zum Besuche seines Schwiegervaters, des Freiherrn Schenk von Geyern. Der General der Infanterie v. Natzmer ist seit längerer Zeit auf seine reizend gelegene Herrschaft Matzdorf, hiesigen Kreises, zurückgekehrt und erfreut sich nach dem Gebrauche der in Canstatt im Württembergischen benutzten Bäder des erwünschten Wohlergehens. (S. Z.)

* **Halle**, 24. Juni. [Zur Universität.] Von Michaelis 1852 bis Ostern 1853 befanden sich auf hiesiger Universität 625 Studirende. Davon sind Ostern 1853 abgegangen 168. Es sind demnach geblieben 457. Vom 26. November 1852 bis 31. Mai 1853 sind hinzugekommen 159. Die Gesammtzahl der immatriculirten Studirenden beträgt daher 616. Die theologische Facultät zählt 283 Inländer und 51 Ausländer; zusammen 334. Die juristische Facultät zählt 147 Inländer und 14 Ausländer; zusammen 161. Die medicinische Facultät zählt 58 Inländer und 7 Ausländer; zusammen 65. Die philosophische Facultät zählt 50 Inländer und 6 Ausländer; zusammen 56. Außer diesen immatriculirten Studirenden besuchen die Universität: 1) nicht immatriculirte Pharmaceuten 8, 2) nicht immatriculirte Hospitanten 37. Die Gesammtzahl der nicht immatriculirten Zuhörer ist 45. Es nehmen folglich an den Vorlesungen Theil im Ganzen 661.

ρλ **München**, 23. Juni. [Hofnachrichten. Ueberschwemmungen. Ein Räuber.] Se. Majestät der König empfing gestern den für den hiesigen Hof neuernannten Großherzoglich Badischen Minister-Residenten Freiherrn v. Berkheim und nahm dessen Beglaubigungsschreiben entgegen. Heute bezog die Königl. Familie das nahegelegene Schloß Nymphenburg. Die Reise nach Berlin werden die beiden Majestäten nach neueren Bestimmungen am 1. k. Mts. antreten. Innerhalb dieser Zeit wird Se. Majestät, wenn die Witterung es erlaubt, einige Revue-Manöver über die hiesige Garnison abhalten. Se. Königl. Hoheit Prinz Karl von Baiern hat sich heute nach seinem Lustschlosse Tegernsee, und Se. Königl. Hoheit Herzog Max in Baiern nach Possenhofen am Starnbergersee begeben. — Nach den hier eingelaufenen Berichten waren die Verheerungen in Ober- und Niederbaiern durch Hochwasser wirklich furchtbar. — Aus dem Baierischen Wald wird gemeldet, daß der berüchtigte Räuber Heigl, auf den schon seit einem Jahrzehnt gefahndet wird, bei einer Streife, wozu nebst Gendarmerie 30 — 40 Bauern verwendet wurden, gefangen genommen worden ist. Ein zweiter Rinaldo Rinaldini, gelang es erst, denselben nach furchtbarer Gegenwehr zu überwältigen. Auf seine Beibringung war eine bedeutende Geldbelohnung gesetzt. Freche Raubmorde sind in Ober- und Niederbaiern jetzt an der Tagesordnung.

Kassel, 24. Juni. [Die Zweite Kammer] nahm heute in öffentlicher Sitzung das Gesetz über das Hypothekenwesen, sodann einen Antrag in Betreff der Revision der Zunft-Ordnung und endlich ein Vertrauensvotum zur Regierung in Betreff der Durchführung des früher beschlossenen Finanzgesetzes an.

† **Hannover**, 24. Juni. [Zu der gegenwärtigen Krisis.] Das Präsidium der Zweiten Kammer hat gestern, dem Vernehmen nach auf Veranlassung der Regierung, die Verfassungsfrage bis auf Weiteres vertagt. In den Kammern wie außerhalb derselben spricht sich die Ansicht aus, die Stände würden aufgelöst resp. vertagt werden, (die Erste Kammer kann nach unserer Verfassung nicht aufgelöst werden) nachdem die Zweite Kammer bekanntlich auch in dritter Abstimmung vorgestern die Regierungsvorlage wegen Abänderung der Landesverfassung in ihren Kernpunkten abgelehnt hat. Nach einer anderen, gleichfalls stark verbreiteten Ansicht würde die Regierung die Intervention des Bundes nachsuchen. Alles hängt jedoch von den Bestimmungen Sr. Maj. des Königs ab. Die Regierung hat sicherem Vernehmen nach vorgestern Abend, gleich nach der ihr ungünstigen Abstimmung über die beiden wichtigsten Paragraphen der Vorlage, einen Courier an Se. Majestät nach London gesandt, um die Allerhöchsten Befehle wegen ferneren Verhaltens in der Verfassungsfrage entgegenzunehmen. So lange in der Zweiten Kammer diese Frage keinen günstigeren Standpunkt für die Regierung gewinnt, wird sie in der Ersten Kammer gar nicht auf die Tages-Ordnung kommen, in dieser ist sie für viele jetzige Abgeordnete, die mit Annahme des höheren Census wegfallen würden, eine wahre Lebensfrage.

Harburg, 23. Juni. [Unfall.] An dem 5 Uhr 10 Minuten heute früh spedirten Güterzug kamen bei Eschede acht Güterwagen durch einen Achsenbruch aus dem Geleise, stürzten einen 40 Fuß hohen Damm hinunter und zertrümmerten total. Maschine und Personenwagen blieben im Geleise und unverletzt. Nur der Bremser Predo aus Uelzen starb gleich darauf unter den Händen der Aerzte.

Schwerin, 22. Juni. [Berichtigung.] Wir haben neulich nach dem „Hamb. Corr.“ einige militairische Veränderungen gemeldet. Jetzt schreibt man dem „H. C.“ Folgendes: „Die Gerüchte über bevorstehende Veränderungen im Großherzogl. Militair können wir Ihnen aus der besten Quelle als jedes Grundes entbehrend bezeichnen.“

B **Kiel**, 22. Juni. [Ein politisches Protocoll. Vermischtes.] In Friedrichsstadt wurde vor Kurzem ein eigenthümliches politisches Protocoll über das Verhalten eines Theiles der Einwohnerschaft während des Krieges in den Herzogthümern aufgenommen. Bekanntlich übermachte Se. Maj. der König dieser Stadt, welche durch das Bombardement bedeutend gelitten hat, für die in Folge dessen beschädigten Bewohner eine Ersatzsumme von 100,000 Rbthlr., woran sich jedoch die Bedingung knüpfte, daß nur Diejenigen einer Entschädigung theilhaftig werden sollten, welche sich bei der „Schleswig-Holstein'schen Insurrection“ in keiner Weise, weder durch Adressen nach Frankfurt und Kiel, noch durch bewaffnete Beihülfe oder ausgesprochene Sympathieen compromittirt hätten. Die Recherchen waren schwierig; der Magistrat zögerte mit seinem Berichte nach Kopenhagen und gehorchte erst einer wiederholten Aufforderung mit der Erklärung: wenn jene Bedingung Bestand haben solle, müßten sämmtliche Friedrichsstädter, mit Ausschluß einer alten Frau, von der Liste der loyalen Bürger gestrichen werden. Ein Cabinetsschreiben beschränkte demgemäß die Ausschließungs-Bedingungen auf „freiwilligen Waffendienst unter der Statthalterschaft“. Alle, welche wegen Beschädigung Anspruch auf die Königliche Wohlthat zu haben meinten, wurden darauf summarisch vernommen und die aufgenommenen politischen Protocolle nach Kopenhagen eingesandt. Sie ergaben das Resultat, daß nur einem Einzigen nachgewiesen werden konnte, freiwilligen Waffendienst gegen Dänemark genommen zu haben, wiewohl die Anzahl der Entschädigungsberechtigten mehr als 600 beträgt, zu deren Vernehmung ein zweiwöchentliches Verhör nothwendig gewesen. — Der wegen seiner talmudischen Gelehrsamkeit und strengen Altgläubigkeit auch weiteren Kreisen bekannte Oberrabbiner Enoch zu Altona, welcher vor Kurzem durch einen Ruf nach Mecklenburg zum Landesrabbiner ausgezeichnet wurde (Enoch hat denselben nicht angenommen), erhielt aus Jerusalem von dort ansässigen Juden echt orientalische Geschenke als Anerkennung seiner Verdienste zugesendet. Es sind dieses mehrere prächtige Becher aus palästinensischem Marmor, Korallen, Wein, der in der Umgegend Jerusalems gewachsen, Türkische Pfeifen, Türkischen Tabak und kostbare Quincaillerieen aus den berühmten Bijouterieen von Damaskus. — Die Auction der Mobilien des Herzogs von Augustenburg, auf seinem Schlosse Augustenburg vorgenommen, nahm zwölf Tage in Anspruch. Auch 11 Kanonen kamen bei dieser Gelegenheit unter den Hammer.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 23. Juni. [Reise des Kaisers. Gerüchte. Verordnungen.] Gestern Morgens ist Se. Majestät der Kaiser, ohne daß hiervon im Publicum etwas verlautet hätte, mittels Separatzuges der Wien-Brucker Bahn nach Bruck a. d. Leytha, einem etwa 4 Meilen von hier entfernten Städchen an der Ungarischen Grenze, abgegangen, wo er um 6 Uhr eintraf, das dortige militairische Erziehungshaus besichtigte und die Zöglinge einige Evolutionen vornehmen ließ. Von dort begaben sich Se. Majestät zu Wagen nach dem nur einige Stunden entfernten, in der Nähe von Preßburg an der Donau in romantischer Umgebung liegenden Städtchen Hoinburg, wo sich ebenfalls ein militairisches Erziehungshaus befindet. Nachmittags traf Se. Majestät in Preßburg ein und verweilte daselbst noch Abends, wo die Stadt glänzend beleuchtet wurde. Weitere Berichte fehlen, und es ist ungewiß, ob die Reise eine größere Ausdehnung erhalten, oder sich auf den Besuch der genannten Anstalten und Städte und etwa einiger in der Nähe liegender Gestüte beschränken werde. Die letztere Voraussetzung scheint die richtigere; eine Fortsetzung des begonnenen Ausfluges in der jetzigen Richtung könnte nur nach dem Innern Ungarns und demnächst nach Croatien und Slavonien führen; allein es ist unwahrscheinlich, daß Se. Majestät eine größere Bereisung Ungarns in Abwesenheit des Landes-Gouverneurs, des in Weilburg befindlichen Erzherzogs Albrecht K. H., vornehmen werde, und der den südslavischen Kronländern zugedachte Besuch ist, dem Vernehmen nach, auf den kommenden Monat bestimmt. — Die heute und theilweise schon gestern bekannt gewordene Circulardepesche des Kaiserl. Russischen Reichskanzlers Grafen Nesselrode hat hier den Hoffnungen auf die Erhaltung des Friedens und einer ruhigeren Anschauung der orientalischen Frage erheblichen Vorschub geleistet, die Börse war sehr animirt und die Course würden einen bedeutenden Aufschwung erfahren haben, wenn sich nicht am Schluß aus noch nicht bekannter Quelle beunruhigende Gerüchte verbreitet hätten, nach welchen aus Semlin die Ablehnung des Russischen Ultimatums Seitens der Pforte auf telegraphischem Wege gemeldet worden wäre. Grund oder Ungrund dieses Gerüchtes ist im Augenblick noch nicht festgestellt. Der Entwurf der Börsen-Ordnung für den hiesigen Platz ist vollendet, über die Zeit der Kundmachung ist nichts Näheres bekannt geworden. Den fortschreitenden Berathungen über das neue Gewerbegesetz, dessen Grundzüge bereits principiell festgestellt sind, werden außer den in die Commission berufenen Ministerialbeamten und Fachmännern auch Abgeordnete aus der Gemeindevertretung beigezogen. Die Verhandlungen schreiten rasch vorwärts, weil die Regierung zu erkennen gegeben hat, daß sie auf das baldige Zustandekommen des Gesetzes Werth lege.

* **Wien**, 23. Juni. [Personalien. Vermischtes.] Der Oesterr. Geschäftsträger in der Schweiz, Graf Karnicky, hat Wien verlassen und ist dem Vernehmen nach über Prag auf seinen Posten nach Bern zurückgereist. — Der Oesterreichische Geschäftsträger im Haag, Baron Doblhoff, trifft nächste Woche hier ein. — Am 21. d. ist der Ministerialrath im Unterrichts-Ministerium, Dr. Franz Exner, ehemals Professor der Philosophie in Prag, in Padua an einem Lungenleiden gestorben. — In hiesigen diplomatischen Kreisen hofft man, daß die Ankunft des Kaiserl. Internuntius Herrn Baron v. Bruck in Konstantinopel auf die Ausgleichung in Betreff der Forderungen Rußlands nicht ohne Einfluß bleiben werde, da der Sultan wiederholt sehr großes Gewicht auf die Rathschläge Oesterreichs legte, und man glaubt, daß Herr Baron v. Bruck der Pforte Eröffnungen zu machen haben werde, welche geeignet sind, den Weltfrieden zu schützen, ohne die Interessen der Christen in der Türkei dabei zu vernachlässigen. (Vergl. Türkei) — Die Memoiren Sr. Exc. des Feldzeugmeisters von Welden werden bereits in 8 bis 10 Tagen erscheinen.

* **Wien**, 24. Juni. Graf O'Donnel, Flügel-Adjutant Sr. M. des Kaisers, hat das Comthurkreuz des Königl. Preuß. Haus-Ordens von Hohenzollern erhalten. Die feierliche Installation des Fürst-Erzbischofs von Wien dürfte noch im Laufe des nächsten Monats erfolgen, da dessen Wahl, wie Briefe aus Rom melden, bereits die päpstliche Bestätigung erhalten hat.

Ausland.

Wir haben, wie jener alte Römer, in Bezug auf die orientalische Frage Krieg und Frieden in den Falten unserer Toga: Krieg, wenn man den fest begründeten Forderungen Rußlands nicht nachgiebt; Frieden, wenn man den Widerspruch, zu dem man kein Recht hat, unterläßt. Wenn wir uns in unsern Artikeln besonders mit dem Kriegsfall beschäftigen und beschäftigt haben, so haben wir das mit gutem Grunde gethan, denn für Preußen tritt mit der eigentlichen Verwickelung, mit der Zurückweisung der gerechten Forderungen Rußlands, mit dem Kriegsfall die Nothwendigkeit zum Handeln ein. Es ist nothwendig, daß Preußen, den Fall des Krieges immer vor Augen, sich vorher völlig klar wird, was es zu thun hat den verschiedenen Verhältnissen gegenüber, die aus der Zurückweisung der Forderungen Rußlands hervorgehen können. Wir bitten unsere Leser, jene Alternative von Krieg und Frieden immer fest vor Augen zu behalten und sich dann zu erinnern, daß wir von Anbeginn die Anerkennung der Russischen Forderungen als die einzige Möglichkeit der Erhaltung des Friedens bezeichnet haben.

Frankreich.

═ **Paris**, 22. Juni. [Das Russische Rundschreiben. Die Verschuldung Frankreichs und der Türkei.] Das von dem „Journal de St. Petersbourg“ veröffentlichte Rundschreiben des Reichskanzlers Grafen Nesselrode an die Russischen Gesandten rechtfertigt es auf das Vollständigste, daß wir wie von vornherein so jetzt wiederholt hervorheben, daß allein das nichts weniger als legale Verfahren des Divans und der Französischen Diplomatie in den Angelegenheiten der heiligen Stätten die Verwickelungen im Oriente herbeigeführt hat. Was die Ereignisse betrifft, welche die Sendung des Fürsten Mentschikoff veranlaßten, so sagt das Rundschreiben nichts Neues, denn die Zugeständnisse, welche sich der Divan von dem ehemaligen Französischen Gesandten in Konstantinopel hinter dem Rücken des Russischen Cabinetes und auf Kosten der unzweifelhaften Rechte Rußlands abnöthigen ließ, kennen wir schon längst aus anderen Mittheilungen; wir wußten auch, daß jene Zugeständnisse in dem Grade, als der Fürst Mentschikoff es für rathsam und nothwendig erachtet hatte, wieder zurückgenommen werden mußten, und daß seit dieser Zeit der Gegenstand der Unterhandlungen das von Rußland verlangte und von der Pforte verweigerte authentische Actenstück ist, welches dem Kaiser Nikolaus gegen neue Unredlichkeiten des Divans zur Bürgschaft dienen soll. Was wir aber nicht kannten, wenigstens nicht so genau kannten, das ist die Mäßigung Rußlands im Laufe der Unterhandlungen. Was für ein Zetergeschrei haben wir nicht anhören müssen, als es hieß, Rußland verlange einen Vertrag; in dem Rundschreiben geht aber auf das Unzweideutigste hervor, daß von einem Vertrage nie die Rede war, obgleich ein solcher Vertrag zu Gunsten der Griechischen Kirche nichts Neues sein würde. Der Fürst Mentschikoff verlangte Anfangs eine Uebereinkunft (Convention), ohne aber dieselbe als unabweisliche Bedingung der Verständigung mit der Pforte aufzustellen. Als er sah, daß eine solche Convention diplomatische Empfindlichkeiten erwecken würde, wollte er sich mit einem „Sened“ begnügen, und als die Pforte jede Art von Verbindlichkeit zurückwies, welche irgend eine synallagmatische Form tragen würde, erklärte der Fürst, daß es hinreiche, wenn die Pforte eine einfache Note unterzeichnete — und erst als die Pforte auch dies verweigerte, brach er die Unterhandlungen ab und verließ Konstantinopel. Das Rundschreiben des Grafen Nesselrode ist in sehr gemäßigten Ausdrücken abgefaßt, und da es vom 11. Juni (neuen Styls), also von einem Tage datirt ist, an welchem die Russische Regierung den der Englischen und Französischen Flotte am 4. Juni ertheilten Befehl kennen konnte, so ist zehn gegen eins darauf zu wetten, daß gewisse Deutsche Zeitungen es Girardin nachplaudern werden, Rußland habe sich einschüchtern lassen. Deshalb ist es vielleicht nicht überflüssig, wiederholt aufmerksam darauf zu machen, daß die dem Rundschreiben beigefügte Note nichts anderes als das eigentliche, von der Pforte bis jetzt zurückgewiesene Ultimatum vom 5. Mai ist. Girardin und selbst ein halbofficielles Blatt nennen das Rundschreiben ein friedliches. Es mag im Vortheile der Diplomatie liegen, es als solches darzustellen, aber in der That ist es trotz der großen Höflichkeit im Ausdruck ein feindseliges, besonders gerade deshalb, weil der Kaiser von Rußland am 11. Juni den der Englischen und Französischen Flotte ertheilten Befehl kennen mußte. Auch das halten wir von vornherein als unsere Ueberzeugung ausgesprochen, daß Rußland nicht nachgeben werde. Und so wie Frankreich die ursprüngliche Schuld des ganzen Streites trägt, so hat es auch durch die Absendung der Flotte nach Salamis zu verantworten, daß der Kaiser von Rußland nicht nachgeben kann. — Was wird nun geschehen? — Seltsame Gerüchte gehen in dieser Beziehung in engeren Kreisen um, und wer weiß, ob wir nicht bald ausrufen dürfen: Das Stück ist gespielt!

△△ **Paris**, 22. Juni. [Die Aufhebung des Polizei-Ministerium; das Kaiserliche Hausgesetz.] Das Polizei-Ministerium ist unterdrückt und an seiner Statt im Ministerium des Innern „eine Abtheilung der allgemeinen Sicherheit“ eingerichtet worden, welche die allgemeine Correspondenz, die allgemeine und besondere Polizei, die Presse, den Buchhandel und die Archive der Polizei verwaltet. Der bisherige Polizei-Minister Maupas ist Senateur geworden und soll baldmöglichst einen Gesandtschafts-Posten erhalten. (Vergl. unten.) Was auch die eigentliche Veranlassung zu dieser Maaßregel sein mag, man muß der Regierung Glück wünschen, sowohl der Sache selber als der Personen wegen, denn alle Welt gewinnt dabei, daß künftig Persigny die höchste Leitung aller polizeilichen Angelegenheiten haben wird. Als Grund wird in dem Decrete (vergl. gestern die Notiz aus dem „Moniteur“) angeführt, daß die Ruhe und die Sicherheit, welche im Lande herrschen, ein Ministerium überflüssig machen, dessen Einrichtung nur die außerordentlichen Zeitumstände nothwendig gemacht hatten. Mit dieser Versicherung stehen zwar die vielen Verhaftungen während der letzten Wochen in einem schreienden Widerspruche; aber höchst wahrscheinlich sind gerade diese Verhaftungen die Veranlassung zu der Unterdrückung des Polizei-Ministeriums geworden. Maupas dürfte zu viel und zu wenig gethan haben: zu viel, indem er, obgleich gewiß nicht ohne irgend einen Grund, durch zahlreiche Verhaftungen das Publicum beunruhigte; zu wenig, indem er, wie es scheint, nicht im Stande war, wirkliche Entdeckungen zu machen. Dem sei wie ihm wolle, das Decret wird einen guten Eindruck im Lande hervorbringen, und Niemanden wird der entscheidende Sieg Persigny's verdrießen. Schon das ist ein Gewinn, daß die Aufmerksamkeit des Volkes von den orientalischen Angelegenheiten, deren Entscheidung vor der Thüre steht, durch etwas Angenehmes abgelenkt wird. — Noch andere Zerstreuungen bringt der heutige „Moniteur“ dem Publicum: das Ministerium der Agricultur und des Handels ist wieder hergestellt und mit demselben das Ministerium der Bauten vereinigt worden. Magne hat das Portefeuille erhalten. Und endlich bringt der „Moniteur“ ein Kaiserliches Hausgesetz, welches die Stellung und die Pflichten aller Mitglieder der Kaiserlichen Familie regelt. Alle wesentlichen Artikel dieses Statuts sind wörtlich dem Gesetz vom 30. März 1806 entlehnt. Das Gesetz vom 21. Juni 1853 ist das organische Gesetz zu dem Senats-Beschluß vom 7. November 1852, „welcher dem Kaiser unbeschränkte Autorität über alle Mitglieder seiner Familie beilegt.“ Für heute führe ich nur die zwei folgenden Artikel des Gesetzes an:

Art. 26. Wenn ein Mitglied der Kaiserlichen Familie eine That begeht, welche seiner Würde oder seiner Pflicht zuwiderläuft, so kann der Kaiser ihm folgende Strafen auferlegen: Verhaftung, Entfernung von seiner Person, Verbannung. Keine von diesen Strafen kann länger als ein Jahr dauern.

Art. 27. Der Kaiser kann den Mitgliedern der Kaiserlichen Familie befehlen, die ihm verdächtig erscheinenden Personen aus ihrer Nähe zu entfernen, selbst wenn diese Personen nicht zu ihrem Hause gehören.

Welcher Stoff zu Vermuthungen! Die Pariser würden sehr undankbar sein, wenn sie sich jetzt noch mit dem beschäftigten, was in der Türkei vorgeht.

* **Paris**, 22. Juni. [Tagesnotizen.] Der Kaiser und die Kaiserin waren gestern im Théâtre des Variétés. — Latour Dumoulin hat das Offizierkreuz der Ehrenlegion erhalten. Er wird an der Spitze des Preß-Departements bleiben. Die Journalisten freuen sich darüber, denn Dumoulin ist ein wohlwollender Mann. — Der Director der Abtheilung für die allgemeine Sicherheit ist Collet-Meygret, bisher Präfect des Aube-Departements. — Der Grund, weshalb die vom Kaiser schon unterzeichnete Ernennung des Arztes, der St. Arnaud heilte, zum Professor der Homöopathie an der hiesigen Universität zurückgenommen wurde, ist jetzt bekannt geworden: die gesammte medicinische Facultät hatte für den Fall, daß man „einen Neuerer in ihre Reihen einschiebe“, ihre Entlassung verlangt, und der Decan Dubois dem Kaiser persönlich davon Mittheilung gemacht. — Zu Fontainebleau wird der schöne Pavillon Sully für den Staats-Minister Fould eingerichtet. — Nach dem vorgestrigen Manöver hatte der Prinz Napoleon eine lange Unterredung mit dem Kaiser. — Dem gestrigen Leichenbegängnisse Garibaldi's wohnten nicht weniger als 500 Geistliche bei. — Im Schlosse von St. Cloud war heute Ministerrath.

* **Paris**, 23. Juni. Der Moniteur enthält heute ein Decret, demzufolge während der großen Industrie-Ausstellung im Jahre 1855 gleichzeitig eine allgemeine Kunstausstellung, wobei die Künstler aller Nationen concurriren sollen, stattfinden soll. Die jährliche Pariser Ausstellung wird im künftigen Jahre ausfallen, damit die Französischen Künstler Zeit gewinnen, sich für den großen Weltconcurs würdig vorzubereiten. Das Local wird später bestimmt werden. — Der halbamtliche Moniteur enthält nachstehende Anzeige: „Saarbrück, 22. Juni. Der Marschall St. Arnaud hat sich gestern nach Saarlouis begeben, um den Prinzen von Preußen Königliche Hoheit zu becomplimentiren. Der Kriegsminister wurde von Seiner Königl. Hoheit sehr freundlich empfangen. Er wohnte mit dem Prinzen den Manövern der Landwehr bei und ist mit S. H. nach Saarbrück zurückgekehrt. Der Kriegsminister ist heute von Saarbrück um 7 Uhr Morgens abgereist und in Paris Abends um 5 Uhr angekommen.“ — Gestern haben die Herausgeber des Kaiserlichen Hof-Almanachs die ersten Exemplare dem Kaiser und der Kaiserin überreicht. Der Almanach wird morgen im Buchhandel erscheinen.

Paris, 24. Juni. [Personalien.] Der „Moniteur“ bringt mehrere Decrete, wonach zu Senatoren ernannt sind: der Duc von Padua, der Akademiker Merimée, Marquis de Lavalette und Berger, welcher als Seine-Präfect durch Haußmann, Präfecten der Gironde, ersetzt wird. De Maupas ist zum Gesandten für Neapel, Adolph Barrot zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Belgischen Hofe, His de Butenval zum Staatsrath, de Mentque zum Präfecten der Gironde ernannt.

Großbritannien.

♁ **London**, 22. Juni. [Scheingefechte. Preßstimmen. Ein historischer Quacksalber.] Die gestrigen Sitzungen beider Häuser des Parlaments waren ohne Interesse für das Ausland. Auch im Englischen Publicum selbst sind Fragen der inneren Politik augenblicklich vor der Spannung zurückgetreten, mit der die Entwickelung der allgemeinen Europäischen Verhältnisse beobachtet wird. Das Feldlager in Chobham, ein dem lebenden Geschlechte in England bisher ganz unbekanntes Schauspiel, mußte die Menge unter solchen Umständen ganz besonders fesseln. Kann man doch nicht wissen, ob es nicht zu einer ähnlichen dramatischen Introduction für eine Europäische Tragödie werden wird, wie sie Wallenstein's Lager in dem gewaltigen Gemälde bildet, in welchem der Dramatiker die Zeit zeichnete, „an der Deutschland noch heute würgt.“ Mehr als hunderttausend Menschen haben gestern der Schein-Schlacht beigewohnt, welche J. Majestät die Königin mit anschaute. Eine Schlacht, an der auf beiden Seiten nur zwölftausend Mann Theil nahmen, nahm sich unter solchen Umständen fast komisch aus. Denn wenn nicht die Polizei mit ihren Stäben die Hunderttausend in Ordnung gehalten hätte, so würden nach kurzer Zeit die Zwölftausend sich darunter vollständig, wie die Berliner sagen, verkrümelt haben. Für dergleichen Nachahmungen des Festlandes giebt es in England immer ganz besondere Schwierigkeiten; dieselben Dinge sind wohl alle da, aber sie haben ganz andere Verhältnisse zu einander. — Allmählich verwandelt sich die Heftigkeit der Presse, den Russischen Forderungen im Oriente gegenüber, in eine mehr ruhige Ernsthaftigkeit. Die „Times“ übersetzen und commentiren heute die Circularnote des Grafen Nesselrode in einer Weise, welche deutlich zeigt, daß die antirussische Politik im Ministerium die Oberhand behalten hat; aber sie zeigen zugleich ihren Collegen, daß man sich nicht zu Wuthausbrüchen hinreißen zu lassen brauche. Der „Morning Herald“ beschäftigt sich damit, was im Falle des Krieges mit der Regierung zu thun, und stellt, charakteristisch genug, die Forderung, daß, nach dem Ausscheiden der Peeliten, welches unumgänglich nothwendig sei, die Whig-Minister als die Männer für die Zeit der Thaten beibehalten werden sollten, d. h. vorzüglich die Lords John Russell und Palmerston, auf die er, als auf Engländer von altem Schrot und Korn, hindeutet. Ich war sehr einsam mit meiner Ansicht, als ich schon vor Jahr und Tag darauf hindeutete, daß man sich auf solche Veränderungen in den Partei-Sympathieen gefaßt machen müsse. — Der Römische Gelehrte Filopanti hielt (wie schon erwähnt) in Willis-Rooms Vorlesungen, in denen er Niebuhr's Kritik des Livius zu widerlegen versucht. Nach ihm ist jeder Buchstabe wahr, und die Widersprüche und Unmöglichkeiten erklären sich durch die Annahme einer geheimen Gesellschaft, welche den jungen Römischen Staat gestiftet, überwacht und über alle Fährlichkeiten geleitet habe! Quellen dafür? — Tradition in Rom und wo

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 25. Juni.

Angekommene Fremde. British Hotel: von Witzleben, Ober-Präsident, aus Magdeburg. — Hotel des Princes: Frhr. v. Hiller, Königl. Kammerherr, aus Betsche. Richter, Dr. und Domherr, aus Posen. Nöldechen, Consistorial-Director, aus Magdeburg. — Luz's Hotel: v. Löwis, Liefländischer Edelmann, aus Petersburg. — Hotel de France: Frhr. Senfft v. Pilsach, Ober-Präsident der Provinz Pommern, aus Stettin. — Schlösser's Hotel: v. Rochow, Hofmarschall, aus Stülpe. — Kellner's Hotel de l'Europe: Baron v. Kleist aus Dubberteck. — Hotel de Rome: Graf v. Launay, Königl. Sardinischer Minister-Präsident, mit Gemahlin, aus Turin. Baron v. Friesen, Königl. Kammerherr, aus Rammelburg. Baron v. Rastawiecki, Kaiserl. Russ. Kammerherr, aus Warschau. v. Stockhorn, Geh. Regierungsrath, aus Karlsruhe. Roger, Künstler der großen Oper, mit Gemahlin, aus Paris. — Goldener Adler: Graf zu Dohna-Davids aus Preuß. Holland. — Hotel de Petersbourg: Ritter Graf v. Kalling, Capitain, aus Stockholm. — Hotel de Russie: Anjou, Königl. Schwedischer Hofprediger und Dr. phil., aus Stockholm. — Mau's Hotel garni: Elwanger, Geh. Regierungs-Rath und Ober-Bürgermeister, aus Breslau.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 24. Juni 10½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoh. der Prinz Carl; zurück Abends 7 Uhr. — Nachm. 5½ Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Erbprinz von Meiningen.

Um 7¼ Uhr fuhren Ihre Majestäten der König und die Königin und Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich nebst Gefolge mittelst Extrazuges nach Potsdam.

8½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl.

Den 25. Juni 10¾ Uhr trafen Ihre Majestäten der König und die Königin, Ihre Kaiserl. Hoh. die Frau Erzherzogin Sophie und Se. Hoheit der Erbprinz von Meiningen von Potsdam hier ein.

— * Am 18. December 1753, also vor 100 Jahren — so meldet die „Zeit“ — wurde die hiesige Louisenstädtische Kirche feierlich eingeweiht, und es soll nun zur Erinnerung in diesem Jahre eine besondere Feier stattfinden. Aber nach der Geschichte der Louisenstadt und ihrer Kirche, welche 1838 von dem Prediger Bachmann erschienen, wurde jene Kirche nicht am 18. December, sondern am 23. December, dem vierten Advents-Sonntage des Jahres 1753, feierlich eingeweiht; der damalige Ober-Consistorialrath und Probst in Köln J. P. Süßmilch hielt die erste Predigt, und der Magistrat, als Patron der Kirche, wohnte dem Gottesdienst bei.

— S Mit dem Bau dreier neuer Kirchen soll nunmehr nächstens vorgegangen werden. Unter dieser Zahl ist auch der Ausbau der Kirche in der Weberstraße, der wegen Mangel an Fonds neuerdings wieder sistirt war, mit begriffen. Die zweite soll vor dem Neuen Königsthor, die dritte auf dem Straulauer Platz zu stehen kommen.

— S Der neulich erwähnte älteste Veteran aus der Zeit Friedrich's des Großen, Karasch, wohnt nicht, wie mehrere Blätter meldeten, in Berlin, sondern auf dem Gute des Geh. Raths v. Woyrsch, Pilsnitz bei Breslau.

— S Die von dem Grafen v. Raczynski in London neu angekauften Gemälde Spanischer Meister sind nunmehr in der Bildergalerie desselben ausgestellt.

— S Das Piedestal von grauem Marmor für die Aufstellung der ersten Statue auf der Schloßbrücke (Ecke nach dem Zeughause) ist vollendet, und der Aufsatz des gegenüber stehenden Eckpfeilers bereits in Angriff genommen. — Die Schloßbrücke (früher Hundebrücke genannt, 1822—24 nach Zeichnungen von Schinkel auf zwei massiven Pfeilern erbaut; die gußeisernen Geländer gleichfalls nach Zeichnungen von Schinkel) wird mit den kolossalen Marmor-Gruppen künftig eine der schönsten Zierden Berlins sein.

— n Von dem Königl. Musik-Director Dr. Hahn, dem die Deutsche Oper schon viele tüchtige Sänger und Sängerinnen verdankt, und dessen Verdienste als Gesangsmeister schon oft rühmend erwähnt wurden, sind so eben zwei Werkchen erschienen: 1) Die dritte Auflage der 73 Choräle nebst einem Anhange, die Liturgieen enthaltend, wie solche in der Domkirche an Sonn- und Festtagen abgehalten werden, zweistimmig für Schulen bearbeitet, in dem hiesigen Joachimsthalschen, Friedrich-Wilhelms- und Französischen Gymnasium eingeführt. Das Werkchen kostet 6 Sgr. und ist besonders Landgemeinden und Volksschulen zu empfehlen. 2) Deutsche Lieder für Gymnasien und höhere Bürgerschulen, theils für Männerstimmen, theils für gemischten Chor bearbeitet. 2 Hefte, à 6 Sgr. Die Texte dieser Lieder sind durch unsere bedeutendsten Schulmänner ausgewählt und ganz geeignet, den religiösen wie patriotischen Sinn der Jugend zu erwecken und zu beleben, während die musikalische Behandlung in ihrer practischen und zweckentsprechenden Einrichtung für die Erfahrung und Kenntniß des Herausgebers im Bereich des Schulgesang-Unterrichts spricht. — Beide Werkchen sind bei Ed. Bote u. G. Bock in Berlin erschienen und verdienen ganz besondere Empfehlung so wie weiteste Verbreitung.

— * In Bezug auf unsere neuliche Mittheilung, daß der Dichter Rudolf Gottschall an einem neuen vaterländischen Trauerspiele: „Der falsche Waldemar“ arbeite, geht uns die Notiz zu: daß auch Bernhard von Lepel, der Dichter der „Lieder aus Rom“, den nämlichen historischen Stoff zu einer Tragödie gewählt habe. Letztere betitelt sich jedoch nicht der „falsche Waldemar“, sondern „Waldemar, Markgraf von Brandenburg,“ und Lepel bekundet also schon durch den Titel die Uebereinstimmung seiner poetischen Bearbeitung mit dem Resultate der Klöden'schen Forschungen über diesen Gegenstand (vergl. diplomatische Geschichte des Markgrafen Waldemar von Brandenburg, von Klöden, 4 Bände, Berlin, 1833). Bei aller Achtung vor dem gediegenen Forscherwerke Klöden's müssen wir jedoch sagen, daß uns die Acten über die vielfach untersuchte Persönlichkeit des „falschen Waldemar“ noch keineswegs geschlossen scheinen. Hat doch die historische Literatur es schon erlebt, daß es mit dergleichen geschichtlichen Untersuchungen geht wie mit vielen Prozessen, die, wenn sie auch in einer Instanz schon gewonnen sind, darum doch noch in einer andern Instanz verloren werden können. Allerdings macht auch Stenzel in seiner „Geschichte des Preußischen Staates“ den Brandenburgischen Geschichtschreibern, selbst Gercken, den Vorwurf der Parteilichkeit gegen den „sogenannten falschen Waldemar“, dessen Geschichte er selbst (Stenzel) „dereinst besonders behandeln wollte“. Dafür aber muß Stenzel sich wieder von Helwing in dessen „Geschichte des Brandenburgischen Staates“ vorwerfen lassen, „längst widerlegte Mährchen, wie z. B. das vom Pseudo-Waldemar, als wahre Geschichte aufzustutzen versucht zu haben.“ Und es ist nicht ohne sittlichen Grund, wenn Helwing sagt: „der Glaube an die Echtheit des Prätendenten müsse nach einer Betrachtung des Charakters seines Vorbildes nothwendig fallen.“ Denn der echte Waldemar dürfte sich schwerlich zum Werk- und Rüstzeuge solcher Zwecke haben mißbrauchen lassen, wie sie die Anhaltinischen Fürsten und der Erzbischof von Magdeburg mit Hülfe des „wiedergekommenen“ Waldemar's verfolgten. Auch erinnern wir uns, daß schon der dramatische Dichter der „Quitzow's“, L. Schneider, sich mit dem Plane eines Waldemar-Schauspieles trug. Ein langer Vertrauter der Brandenburgischen Geschichte, hatte L. Schneider auch schon den ersten Act verfaßt; gleichwohl ließ er das Ganze wieder fallen, weil ihm bei der Exposition des Charakters klar wurde, daß ihm der ethische Schluß fehle. Jedenfalls ist die Aufgabe eine so interessante, daß wir den beiden Waldemar-Tragödien mit Spannung entgegensehen.

— S Der Professor Dr. Lindes weist jetzt in öffentlichen Blättern nach, daß das sogenannte Bamihl'sche Verfahren, wie es seit 1850 den Steuer-Beamten zur Ermittelung von Mahlsteuer-Defraudationen officiell empfohlen worden, trügerisch und unsicher ist. — Die Analyse ist bei den mehrfach vorkommenden Prozessen wegen solcher Defraudationen wichtig, um so mehr, als auch die technische Commission des Handelsministeriums sich dafür ausgesprochen hat, daß ein zuverlässiges Resultat nicht zu erzielen sei.

— s Mit dem 1. Juli tritt die neue Bau-Ordnung für Berlin in Kraft, die den Bau-Unternehmern manche schärfere Bedingungen auflegt, z. B. die Anlage einer feuerfesten Haupttreppe. Es sind daher kürzlich bei der Polizei noch viele Anträge auf Erlaubniß zu Neubauten nach den bisherigen Bestimmungen eingegangen.

— S Die Baruch Auerbach'sche Stiftung für jüdische Waisenknaben, die am 29. ihr 20jähriges Stiftungsfest begeht, besitzt gegenwärtig einen eisernen Fond von 43,294 Thlr. Seit ihrer Begründung wurden 65 Knaben darin erzogen.

— S In hiesigen Blättern wird ein großes Herbarium von circa 30,000 Species aus allen Welttheilen billig zum Verkauf ausgeboten.

— S Auf dem Berliner Wollmarkt waren über 86,000 Centner Wolle gelagert. Der Umsatz hat über 6 Millionen Thaler betragen.

— S In der Woche vom 11. bis 17. wurden hier 268 Kinder geboren und starben 194 Personen. In derselben Zeit des vergangenen Jahres wurden 337 geboren und starben 198.

— S Die projectirte Vergnügungssteuer, deren Ertrag auf circa 10,000 Thlr. veranschlagt war, ist nunmehr auch bei der Berathung im Magistrats-Collegium als unzweckmäßig erkannt und abgelehnt worden.

— s Die Sommerferien werden am 21. Juli beginnen und bis zum 1. December dauern.

— S Die Unternehmer der neuen Wasserleitungs-Anstalt haben bereits mehrere Grundstücke am Stralauer Thor angekauft und hoffen auf gütliche Weise das ganze nöthige Terrain zu erwerben, ohne daß es einer Zwangs-Expropriation bedürfen wird.

— : Der Ausbau einer zweiten Passage für Fußgänger am Rosenthaler Thore ist fertig und der eine Durchgang bereits gangbar. Selbiger ist linker Hand oder auch rechter Hand (je nachdem man zum Thore hinaus oder hinein geht) angelegt, auf der Seite, wo früher die Steuer-Einnahme war. So hat dieser Neubau, trotz der Ausgaben für die Kosten, doch etwas Einnehmendes.

— S In den belebteren Stadttheilen sind gegenwärtig ca. 99 pCt. sämmtlicher Wohnungen bewohnt, und es ist durchschnittlich namentlich in der Friedrichs- und Louisenstadt der Miethswerth gestiegen. Die Mehrzahl der theuern Quartiere befindet sich in der Dorotheenstadt (durchschnittlich 196 Thlr.), die der billigsten

möglich in Professor Filopanti's Familie! Ein solches Gemisch von Albernheit und Unverschämtheit habe ich noch von keinem Quacksalber gehört.

L* **London,** 23. Juni. Der Europäische Frieden wird durch die Verwickelung im Orient nicht gestört werden, weil Se. Majestät der Kaiser von Rußland auf Ihren gerechten Forderungen beharren und nicht nachgeben werden. — Wer soll Krieg anfangen? England! wird wohl zunächst die Antwort lauten, die Antwort Derer, die den Krieg wünschen oder fürchten. Wer in England? fragen wir. Die Krone gewiß nicht und noch weniger die Räthe derselben, die in ihrer Majorität sehr wohl wissen, daß der Kaiser von Rußland gerechte Sache hat, und daß es die Gerechtigkeit ist, welche ein Volk erhöht. Oder sind's die geistlichen und weltlichen Lords im Hause der Peers, die nach Krieg mit Rußland dürsten? Es giebt manchen sonderbaren Kauz auch im Hause der Lords, und Rußland mag auch dort seine Gegner haben; aber die Peers von Großbritannien haben die Sympathieen gewiß nicht übersehen, mit denen die Revolutionairs in allen ihren Schattirungen den Kampf gegen Rußland begrüßt; es giebt zu viele „berühmte" Freunde und zu viele „gelehrte" Freunde im Hause der Lords, als daß sie nicht mit Hülfe der „hochwürdigen Väter in Gott", deren Beruf und Gebet der Frieden ist, den Schlachtenmuth der „tapfern" Freunde zu mäßigen vermöchten. — Oder sind es die Gemeinen, welche die Brandfackel des Krieges in das Europäische Haus werfen werden? Die alten Tories von der Partei des Grafen Derby, die Cavalierpartei, sind ein kampflustig Volk, aber es sind Edelleute von altem Schroot und Korn, Protestanten, „stocksteife" Protestanten, wie die liberalen Blätter sagen, — nun, diese stocksteifen protestantischen Edelleute sind vorsichtig in der Wahl ihrer Bundesgenossen. Die Cavalierpartei wird sich nicht scheuen, mit dem Muth einer altenglischen Bullogge den nordischen Bären anzufallen, aber das edle Thier wird nie auf einer Fährte jagen mit den verhungerten, mit den toll gewordenen Wölfen der Revolution. Oder sind's die Whigs im Unterhause, von denen die Revolution den ersten Streich gegen ihren Todfeind in St. Petersburg erwartet? Sie täusche sich nicht, die Whigs sind eben auch Edelleute und nicht ohne conservativen Instinct. Von den staatsklugen Leuten, die sich nach Sir Robert Peel nennen, von den klug rechnenden Manchestermännern, von den Industriellen die sich mehr um Twist als um den orientalischen Zwist kümmern, von den öltriefendenden Jüngern Elihu Burrit's wird selbst die kühnste revolutionaire Phantasie keinen Kanonenschuß hoffen. Oder stehen die Leute, die England zum Kriege drängen sollen, außerhalb des Parlaments? Sind es die großen Handelsherren in der City? sind es die vierundzwanzig Unsterblichen in Ostindien-Haus? Wir wissen sehr gut, daß der Krieg zuweilen nur ein Factor in den Berechnungen des Britischen Welthandels ist, aber eben darum wird der Handel Großbritannien nicht zum Kriege gegen Rußland drängen. Im Orient handelt es sich für England nicht um den Sultan, sondern hauptsächlich um Aegypten und um den offenen Weg nach Ostindien; Beides ist nicht gefährdet, wenn man den gerechten Forderungen Rußlands nachgiebt, ein Krieg kann aber, möglicherweise, Beides in Gefahr bringen. Der Krieg mit Rußland hat überdem eine noch viel größere Gefahr für England; wenn England den Franzosen die Russische Flotte vernichten hilft, so hat es seinen besten Bundesgenossen im Mittelmeere vernichtet, dann wird das Mittelmeer wirklich ein Französischer See, dann wird Frankreich über lang oder kurz das Mittelmeer schließen, denn Malta ist nicht uneinnehmbar. Glaubt man, daß die Britischen Staatsmänner diesen Punkt aus den Augen gelassen? Schwer in die Waage fällt bei jedem Engländer auch die Gewißheit, daß bei jeder, auch der kleinsten Störung des Friedens den Handel Englands unbedingt der schwerste Verlust treffen muß. Kurz England wird keinen Krieg mit Rußland anfangen, und das grimmige Geschrei in der Presse ist nur diesem Lord zu Liebe, jenem Staatsmanne zu Leide angestimmt, wir brauchen keine Namen zu nennen. Die große Masse des Britischen Volkes aber ist ganz indifferent, und käme heut ein Cavalier-Ministerium an's Ruder, mit oder ohne Palmerston, und morgen die Whigs, ja avancirte Lord Dudley Coutts Stuart von Rothsay, der Polenfreund, morgen vom Lohndiener Kossuths zum ersten Lord des Schatzes, er würde und könnte keinen Krieg gegen Rußland beginnen.

Ist nicht England, so ist Frankreich der Krieg! Frankreich aber ist nicht der Krieg, sondern das Kaiserthum, und das Kaiserthum ist der Frieden. Doch wir wollen nicht auf Worte bauen. Frankreich ist vorläufig Louis Napoleon, und Louis Napoleon hat den Degen gezogen, er hat commandirt in der Ebene von Satory, er hat mehr gethan, er hat seine „Kriegsfeder" in Bewegung gesetzt und Meister Granier hat sein schönes Gascognisches Vaterland dabei nicht verläugnet; ja, es sind dem neuen Kaiser drohende Worte entfallen, aber er wußte, daß die Herren der Kriegspartei diese Drohworte wie kostbare Perlen aufheben und sich mit ihnen schmücken würden. Glaubt man wirklich, daß Louis Napoleon das Alles gethan haben würde, wenn er in der That den Krieg wollte? Ich glaube, der Mann vom zweiten December, der Mann der Ueberraschung um jeden Preis hätte uns gelehrt, besser von seinen Fähigkeiten zu denken. Louis Napoleon kennt seine Stellung besser, als sie Andere kennen, er weiß, daß jeder Krieg jetzt noch der Anfang vom Ende seines neuen Kaiserthums ist. Sein blitzender Kaiserdegen ist nichts als armende honorable für das Auge seiner Franzosen.

Nun, dann wird der Türkische Großherr die Fahne des Propheten entrollen und den Kampf beginnen! Wir müssen der Revolution auch diese letzte Hoffnung rauben. Der Großsultan wird sich nicht rühren ohne Frankreich und England, so wie er sich überhaupt nicht gerührt hätte, wäre nicht Lavalette listig und bringend gewesen, hätten nicht Oberst Rose und Lord Stratford de Redcliffe ihm das Ansehen eines bösen Mannes gegeben. Ja, Frankreich und England werden sich die größte Mühe geben, den Türkenzorn, den sie erregt, wieder zu beruhigen, in ihrem eigenen wohlverstandenen Vortheil. Se. Maj. der Kaiser von Rußland weiß, daß er im ganzen Orient eigentlich keinen bessern Bundesgenossen hat als den Vortheil Englands und Frankreichs, und auch darum ist seine Stellung so sicher, so imponirend. Aber einen Bundesgenossen hat die Revolution doch, dahin hat es die Französische und Englische Diplomatie im Morgenlande allerdings gebracht, daß der Revolution dieser Bundesgenosse zu Hülfe kommen kann: man nennt diesen Bundesgenossen den Zufall; von einem Kanonenschuß, in der Ostsee oder im Bosporus abgefeuert, hängt jetzt vielleicht mehr ab als von dem Willen der Souveraine und den Wünschen der Völker. Nun, sollen wir Krieg haben, so werden wir ihn voll haben, und hoffentlich sind es nicht nur die Wünsche und Gebete aller Conservativen (die mit allgemeiner Geistesschwäche beladenen ausgenommen), welche den christlichen Fahnen Sr. Majestät des Kaisers von Rußland folgen! Diesen Fall ausgenommen, würde der Frieden also erhalten bleiben, weil Se. Majestät der Kaiser von Rußland auf Ihren gerechten Forderungen beharren. Unser nächster Artikel wird zeigen, wie der Frieden gestört werden muß, sobald Rußland nachgiebt.

— Die Blätter melden das Ableben des John Gordon Marquis v. Huntly, in dem hohen Alter von 92 Jahren. Er war der vornehmste Marquis von Schottland, der neunte Titelträger dieses Namens. Der zweite Marquis v. Huntly ward als Anhänger Karl's I. in Edinburg enthauptet. Ein zweiter Titel des Verstorbenen war Graf v. Aboyne; der Herzogstitel Gordon, welcher früher der Familie gehörte, ist erloschen. Der älteste Sohn, bisheriger Graf v. Aboyne, erbt den Peerstitel und die, größtentheils in den Schottischen Grafschaften Aberdeen und Forsar liegenden Familiengüter. Der Verstorbene war Tory, Ritter des Distel-Ordens, Adjutant der Königin, Oberst der Aberdeenshire-Miliz rc.

Italien.

Turin, 19. Juni. [Eisenbahn.] Die heutige „Gazetta Piemontese" veröffentlicht das Gesetz, welches den Bau einer Eisenbahn von Novara nach Arona (am Lago Maggiore) im Anschluß an die Bahn von Genua nach Novara verfügt. Zu Arona soll nahe beim Bahnhof ein Hafen angelegt werden, von wo aus Regierungs-Dampfer nach dem nördlichen Ufer des See's fahren werden. Mit den betreffenden Schweizer-Cantonen und mit dem Bundesrathe sollen Unterhandlungen eingeleitet werden zum Weiterbau der Eisenbahn bis an den Bodensee.

Rom, 14. Juni. [Der Papst. v. Usedom. Militairisches.] Die Rückkehr des Papstes in die Villeggiatur von Porto d'Anzo oder Castel Gandolfo ist des andauernden Regenwetters halber für jetzt aufgegeben. Der Palast des Quirinals steht nun völlig neu eingerichtet zum Empfange Sr. Heiligkeit bereit. Das Ameublement der Gemächer des Papstes ist durchweg neu und kam aus Paris. — Der Königl. Preußische Gesandte beim heil. Stuhl v. Usedom wird seine wahrscheinlich lange dauernde Urlaubs-Reise noch in diesem Monat antreten. — Der Papst hat seinen Truppen einen neuen Beweis wohlwollender Fürsorge gegeben. Er fand in dem eingeforderten Berichte des Kriegs-Ministers Farina über die innere Einrichtung der Kasernen Manches auszusetzen; besonders schien das Marketender-Wesen sehr mangelhaft. Um die Kasernen künftig besser zu versorgen, wird auf Befehl Sr. Heiligkeit den Militair-Wirthen von jetzt an der Miethzins unter der Bedingung erlassen, den Soldaten die möglich besten Getränke und Speisen für die niedrigsten Preise zu verabreichen, wobei das Civil von den Militair-Schenken streng ausgeschlossen sein soll. (K. Z.)

Spanien.

*** **Madrid,** 17. Juni. [Die Prinzeß von Asturien. Geschichte einer Dänischen Forderung. Munificenz des Königs von Preußen. Die Akademie der Geschichte.] Wahrscheinlich werden Sie schon wissen, daß die kleine Prinzessin von Asturien (Tochter der Königin Isabella), die man für bedeutend krank ausgab, was die traurigsten Befürchtungen im Volke wach rief, sich wieder des besten Wohlseins erfreut und täglich, wenn es das Wetter erlaubt, von Ihrer königlichen Mutter und einer Kammerfrau begleitet, im Garten de la Isla in einem niedlichen Wagen, von einem Pferdchen gezogen, spazieren fährt. — Der Königl. Dänische Legationsrath Baron v. Brockdorff war hier seit fünf Jahren anwesend, um die alte Forderung seiner Regierung wegen rückständiger Kriegskosten flüssig zu machen und einzukassiren. Jetzt ist derselbe nach fruchtlosen Bemühungen von hier abgereist, weil das Ministerium jetzt die Dänische Reclamation den Cortes zur Begutachtung vorlegen, d. h. die Sache auf die noch längere Bank schieben will. Die näheren Umstände dieser seltsamen Geschichte, die allen Denjenigen, welche Forderungen an die Spanische Regierung haben, zur Lehre dienen kann, sind kürzlich folgende. Die Dänische Forderung ist an sich einfach und klar, die Finanz-Minister aber wollen sie nie begreifen. Als es endlich den Vorstellungen des Baron von Brockdorff gelungen war, seine Regierung zu bewegen, nicht nur die Zinsen, sondern auch noch einen bedeutenden Theil des Capitals nachzulassen, um nur zu einem Resultat zu kommen, da schienen auch die Spanischen Finanzminister einsichtiger zu werden, und zu Bravo Murillo's Zeit fehlte endlich nur noch die Unterschrift unter dem Auszahlungs-Decret. Da trat dieser Minister plötzlich ab und der General Roncali trat an seine Stelle. Zu diesem begab sich denn der Baron von Brockdorff und suchte die Unterschrift des Decrets zu bewirken. Erst wurde er vertröstet, endlich aber erklärte man ihm unumwunden, wenn die Dänische Regierung nicht noch einige und zwar bedeutende Concessionen mache, so könnte, wie die Sachen jetzt ständen, das Decret nicht zur Ausführung kommen, denn die Nation habe kein Geld. Nach dieser Erklärung hat denn Baron Brockdorff Madrid sofort verlassen. — Wie ich vernommen, hat der Königl. Preuß. Geschäftsträger an unserem Hofe, Baron v. Rosenberg die ersten Lieferungen des prachtvollen Werkes über die Expedition des Prof. Lepsius nach Aegypten, welche Se. Maj. der König von Preußen der hiesigen Akademie der Geschichte als Geschenk zu verehren geruhten, derselben überreicht. Die Akademie der Geschichte, in richtiger Würdigung einer solchen wahrhaft Königlichen Gabe, hat in einem besonderen Schreiben, mit den Unterschriften sämmtlicher Mitglieder, Sr. Majestät ihren tiefempfundenen Dank geziemend ausgesprochen und dasselbe dem Baron von Rosenberg zur Beförderung übergeben. Wenn irgend ein wissenschaftlicher Körper eine solche huldreiche Auszeichnung verdient, so ist es gewiß die hiesige Königliche Akademie der Geschichte, die in ihrem Schooße die ausgezeichnetsten Männer zählt. Ich will nur erinnern an ihren Präsidenten Ballesteros, an Martinez de la Rosa, an den Duque de Rivas, Marques von Vidal, Seijas, Olozaga, Baranda, den Fortsetzer der Espanna sagrada u. A. Die Akademie wird, wie ich höre, den Professor Lepsius zu ihrem correspondirenden Mitgliede ernennen.

Madrid, 22. Juni. Das Spanische Ministerium ist vervollständigt: Pastor Diaz Finanzen, Calderon de la Barca auswärtige Angelegenheiten, Mayano Handel. (P. Z.)

Niederlande.

* **Gravenhaag,** 23. Juni. [Kammer. Vermischtes.] In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer nichts Wichtiges. Morgen wird die Adresse zur Beantwortung der Thronrede, wie sie aus den Abtheilungen hervorgegangen ist, zur Berathung kommen. Heut Mittag übergab eine Deputation der Ersten Kammer Sr. Majestät die Adresse auf die Thronrede. Ihre Majestät die Königin wird im nächsten Monat eine Reise in's Ausland (wohl nach Württemberg) unternehmen. Die Neuwahl für den District Dortrecht ist bereits angeordnet.

Türkei.

Aus Konstantinopel sind auf dem Landwege über Semlin Nachrichten vom 16. d. M. eingegangen. Der Oesterreichische Gesandte Freiherr von Bruck war am 14. daselbst eingetroffen und mit großen Ehrenbezeugungen empfangen worden. Die Pforte hatte — wie es hieß — auf seinen Rath den Beschluß gefaßt, das letzte Russische Ultimatum nicht eigentlich abzulehnen, sondern dasselbe durch ein Schreiben zu beantworten, worin die in dem bekannten jüngst erlassenen Firman allen christlichen Confessionen und also auch der Griechischen Kirche ertheilten Zusicherungen für unwiderruflich erklärt werden, so daß also die Russische Forderung ihrem Sinne nach erfüllt wäre. Auch wollte die Pforte in dieser Hinsicht eine moralische Verbindlichkeit gegenüber den christlichen Mächten anerkennen, ohne sich indeß darüber zu einer eigentlichen völkerrechtlichen Pactation herbeizulassen. Ob dadurch die Maaßregeln abgewandt werden, mit denen das Ultimatum droht, bleibt freilich immer noch zweifelhaft, doch müssen jedenfalls durch den neuesten Schritt der Pforte die Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens verstärkt werden.

Amerika.

[Unruhen] Nach Berichten aus Caracas vom 23. Mai, die man in der City erhalten hat, steht die Republik Venezuela abermals am Rande einer neuen Periode politischer Anarchie. Der Präsident wurde, in Anbetracht der drohenden Krisis, mit außerordentlichen Vollmachten bekleidet, die er auch sofort benutzte. Der Drucker und der Verfasser einer aufregenden Schrift wurden verhaftet. Ebenso decretirte er die Gefangennehmung des Dr. Acosta, der aber flüchtig wurde. Die Regierung war aber nicht im Stande, Geld aufzutreiben, und hatte zur Deckung der dringendsten Bedürfnisse die Fonds der Universität sich angeeignet. Die Zolleinnahmen haben so viel wie nichts getragen, da die Zollbeamten fortwährend Schmuggel-Concessionen zu ihrem eigenen Besten verkauften. Man hörte auch, daß eine Revolution in den Provinzen sich vorbereite.

[Gavazzi's Tumult.] In Quebek und Montreal hatte Pater Gavazzi durch seine antipäpstlichen Vorlesungen furchtbare Ruhestörungen veranlaßt. Am 6ten las er in Quebek, und viele Personen wurden bei dieser Gelegenheit vom Pöbel gemißhandelt. Gavazzi selbst wurde von dem Katheder heruntergerissen und erhielt ein Loch im Kopf und einen Hieb in's Gesicht. Am 9ten hielt er trotzdem eine Vorlesung in Montreal. Der katholische Theil der Bevölkerung gerieth darüber in solche Wuth und beging solche Excesse, daß das Militair ausrücken mußte. Es wurde gefeuert; sieben Personen wurden erschossen und sechszehn schwer verwundet. Nach telegraphischen Berichten herrschte am 10ten in Montreal noch die größte Aufregung.

Landwirthschaft.

(Wollbericht.) Rostock, 22. Juni. Am gestrigen ersten Wollmarktstage wurden fast drei Viertel des gelagerten Quantums zu 14 a 16 Thlr. per Stein verkauft. Die Wäsche war durchgängig ziemlich gut, das Schurgewicht bis zu 10 % geringer als im vorigen Jahre. Von auswärtigen Käufern waren einige Engländer und Schweden anwesend. — Heute, als am zweiten Markttage, wurde das gestern noch unverkauft gebliebene Quantum bis auf ca. 20 Pöste zu obigen Preisen verkauft; was noch in erster Hand geblieben, wurde theils zu hoch im Preise gehalten, theils war es gang vom Markt zurückgezogen.

Neubrandenburg, 22. Juni. Zu Markt gebracht waren 26,474 Stein Wolle; die Schur war durchschnittlich geringer als im vorigen Jahre und die Wäschen ließen, im Allgemeinen zu wünschen übrig. Bezahlt wurden für gut gewaschene, längere und feinere Kammwollen und Kunstwäsche 1½ a 2 Thlr. über den vorjährigen Preis; weniger befriedigende Posten erlangten ½ a 1 Thlr. mehr, die übrigen aber doch mindestens vorjährige Preise, und nur einige wenige sind eine Kleinigkeit unter denselben verkauft worden, so daß sich die Preise von 13 a 16 Thlr. Gold, oder dessen Werth in Preuß. Courant, stellten. Unverkauft geblieben sind in dem einen Magazin 2 Posten, in dem zweiten gar keine und in dem dritten 6 Posten. Nach andern Märkten gegangen 4 Stämme.

Hamburg, 24. Juni. Der zum ersten Male hier abgehaltene Wollmarkt, am 21. d. eröffnet, währte bis gestern gegen Abend. Das zugeführte Quantum bestand aus circa 20,000 Stein am Markte und außerdem ein nicht unbedeutendes Lager auf den hiesigen Waaren-Böden. Für gute feine Holsteinische und Mecklenburgische Vließe wurden 14½, 15 bis 16½ Thlr. und einzelne ausgezeichnete Stämme selbst bis zu 18 Thlr. pr. Stein bezahlt, und davon mehr als drei Viertheile des Ganzen verkauft. Mehrere Parteien Eiderwollen fanden geringe zu circa 13½ a 15 Sch. und bessere zu ca. 17 a 20½ Sch. Bco. pr. Pfd. Nehmer. Die Wäsche war im Allgemeinen ziemlich gerathen und einzelne Parteien sogar ausgezeichnet. Posten von dieser Qualität und Eigenschaft wurden von den Käufern, welche aus Engländern, Franzosen und Deutschen bestanden, vollkommen gewürdigt und rasch vom Markte genommen. Der Anfangs schleppende Gang des Geschäfts des ersten Tages war theilweise dem ungünstigen Wetter und den zu hohen Forderungen zuzuschreiben; dagegen war der spätere Verlauf des Marktes viel angenehmer und ging der Verkauf zur vollen Zufriedenheit der Producenten rasch von Statten. Diese Herren äußerten sich dahin, daß der hiesige Wollmarkt voraussichtlich bald eine größere Ausdehnung gewinnen werde, und steht zu erwarten, daß das Comité den Wünschen, welche in der Versammlung am zweiten Markttage von Verkäufern und Käufern ausgesprochen wurden, zu entsprechen sich angelegen sein lassen wird.

Kirchlicher Anzeiger.

Am Sonntage, den 26. Juni, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialkirche: Vormitt. Kirsch 9½ Uhr. Nachmitt. Kaiser 3 Uhr. — St. Nicolaikirche: Vorm. Dr. Jonas 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl.) Vorm. Dr. Jonas 9 Uhr. Nachm. Eyssenhardt 2 Uhr. — Klosterkirche: Vorm. Consist.-Rath Dr. Pischon 11 Uhr. — Marienkirche: Vorm. Berduschek 9 Uhr. Nachm. Müllensiefen 2 Uhr. — Heilige-Geistkirche: Vorm. Berduschek 12 Uhr. — Garnisonkirche: Vorm. Divisionspred. Lic. Erdmann 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.) (Evangelisch-lutherische Gemeinde). Bormitt. Lasius 12 Uhr. Abends Lasius 6½ Uhr. — Waisenhauskirche: Vorm. Moritz. Nachm. Cand. Pasewaldt. — St. Georgenkirche: Vormitt. Dr. Couard. Nachmitt. Dahms. — Sophienkirche: Früh 7 Uhr Beichte u. Abendmahl. Ideler u. Hülfspred. Müller. Vorm. Hülfspred. Müller. Nachm. Ideler. — St. Philippus Ap.-Kirche: Vorm. Dreist 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) Abends 6 Uhr Dreist. — Domkirche: Früh 7 Uhr Weitling. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Hofpred. Dr. Strauß 9 Uhr. Vorm. Roth aus Jüterbogk 11 Uhr. Nachm. Cand. Rhode 2 Uhr. Nachm. Blanck 4 Uhr. — St. Gertraudtkirche: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vormitt. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachmitt. Dr. Lisco 4 Uhr. — Louisenstadtkirche: Vorm. Superint. Hetzel 9 Uhr. (Früh 8½ Uhr Beichte.) Nachmitt. Noël 2 Uhr. Abends 6 Uhr Superint. Hetzel. — Friedrichs-Werderkirche: Früh 8½ Uhr Communion, Stahn. Vormitt. Orth 10 Uhr. Nachmitt. Stahn 3 Uhr. — Hofgerichtskirche: Vormitt. Cand. Meseberg 11 Uhr. — Dorotheenkirche: Früh 7 Uhr Communion, Brunnemann. Vorm. Cand. Kerkow. Vorm. Ober-Consist.-Rath Dr. Nitzsch 11½ Uhr, Universitäts-Gottesdienst. Nachm. Brunnemann. — Jerusalemskirche: Vorm. Deibel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) Nachm. Bräunig 2 Uhr. — Neuekirche: Früh 7 Uhr Dr. Sydow. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 9 Uhr. Nachmitt. Müller 2 Uhr. — Dreifaltigkeitskirche: Früh 7 Uhr Cand. Sörensen. Vorm. Dr. Krummacher 9 Uhr. Nachmitt. Consist.-Rath Beneke 2 Uhr. — Böhmischekirche: Vorm. Hülfspred. Kollatz 9 Uhr. Nachm. Köppe 2 Uhr. — Charitékirche: Vorm. Alt 10 Uhr. — St. Jacobikirche: Früh 8½ Uhr Beichte. Vorm. Consist.-Rath Bachmann 9 Uhr. Nachmitt. Hülfspred. Kollatz 2 Uhr. Abends 6 Uhr Consist.-Rath Bachmann, Catechisation mit Erwachsenen. — Diakonissen-Bethaniakirche: Vormitt. Schultz 10 Uhr. Nachmitt. Beyer 3 Uhr. — Fr.-Wilh.-Hospitalkirche: Vorm. Berner 10 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhauskirche: Vorm. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. Nachmitt. Seidig 2 Uhr. — St. Elisabethkirche: Vorm. Kuntze 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8½ Uhr.) Nachm. Hülfspred. Kollberg 3 Uhr. Abends 6 Uhr im Familienhause Kuntze. — St. Johanniskirche: Vorm. Seidig 9 Uhr. — Nazarethkirche: Vorm. Blume 9 Uhr. — St. Paulskirche: Vorm. Bellermann 10 Uhr. Nachm. Bellermann 2 Uhr. — St. Matthäikirche: Vorm. General-Superint. Büchsel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8½ Uhr.) Nachmitt. General-Superint. Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterkirche: Vormitt. Consist.-Rath Fournier 9 Uhr in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtkirche: Vorm. Andrié 9 Uhr in französischer Sprache. Nachmitt. Lorenz 2 Uhr in deutscher Sprache. — Louisenstadtkirche: Vormitt. Lionnet 9 Uhr in deutscher Sprache. — Hospitalkirche: Vorm. Cand. Villaret 9 Uhr in deutscher Sprache.

Inserate.

---

in der Rosenthaler und Oranienburger Vorstadt (durchschnittlich 63 Thlr.). Ueberhaupt waren im 1. Quartal d. J. in Berlin 81,910 Wohnungen vorhanden und davon 81,021 bewohnt. Der Miethswerth der in dieser Zeit besteuerten 65,040 Wohnungen war 7,331,905 Thlr., der der nichtbesteuerten 537,287 Thlr.

— : Die Zahl der Gesundbrunnen-Trinker übersteigt noch die der Wasserfreunde. Und das Wasser soll doch auch sehr gesund sein! So nehmen die Gäste im Soltmann'schen Brunnengarten täglich zu, und am letzten Sonntage sollen an 1800 Besucher dort gewesen sein. Das Marienbad, Carlsbad, Teplitz, Pyrmont, Spaa rc. in der Husaren-Straße scheint sehr beliebt, und besonders empfehlenswerth ist es, daß an diesem Bade-Orte nur das Orchester — spielt.

— 8 Eine Gesellschaft der bekannten Colonie Werder bei Potsdam, von der das meiste Obst und Gemüse rc. hierher zu Markte geliefert wird, hat in der Maschinenbau-Anstalt von Hoppe in der Gartenstraße hierselbst ein Dampfschiff von 80 Fuß Länge und 14 Pferdekraft bauen lassen, das soeben vollendet ist, den Namen Maria Louise erhalten hat und zum Transport der Fruchtwaaren hierher dienen soll.

— † Wohl wissend, in welchem zärtlichen Verhältnisse das „C.-B." seiner Zeit zu gewissen Stellen stand, haben wir gestern nicht widersprochen, als dasselbe von der gegenwärtigen „Zeit" bezüchtigt wurde, aus „unlauteren Quellen" geschöpft zu haben. Da uns jedoch angeborner Edelmuth stets drängt, uns des Unterdrückten anzunehmen, so wollen wir zur Orientirung des Publicums über diese Zwietracht liebender Seelen nicht unbemerkt lassen, daß, wie wir hören, die Centralstelle für Preßsachen mit dem Plane umgeht, selbst eine lithographirte Correspondenz zu begründen, die dann natürlich aus lauter lauteren Quellen schöpfen wird.

— : Die „Zeit" rügt es, daß die andern Berliner Morgen-Zeitungen ihre Nachrichten antedatiren. So habe z. B. die vorgestern Abend gedruckte und gestern Morgen um sechs Uhr ausgegebene Vossische Ztg. „prophetisch" gemeldet, daß gestern Morgen um sieben Uhr das Leichenbegängniß des G. R. Bock stattgefunden habe, während dasselbe in der Wirklichkeit schon gestern Morgen um sechs Uhr stattgefunden. — Die „Zeit" will nicht, daß die andern Berliner Morgen-Zeitungen der Zeit mehr voraus eilen als die „Neueste Berliner Morgen-Zeitung", die „Zeit".

— 4 Die „Volkszeitung" unterhält ihr Auditorium mit der Lebens- und Leidensgeschichte Wander's, die ohne Zweifel sehr anmuthig zu lesen und, wenn nicht wahr, doch gut erfunden ist. Es bedarf hier nicht eines Fr. A. Wolf, der den Homer-Wander in Stücke zerreißt, indem männiglich bekannt ist, daß die Familie Wander aus zwei einander werthen Theilen besteht, dem Ex-Präceptor aus Hirschberg und dem Ex-Prediger der Striegauer Deutschkatholiken, in besseren Zeiten nationalversammeltem Dreithalermann. Beide hat Ex-Urwähler, gerührt durch ihr Schicksal, in einen Urbrei zusammengerührt.

— △ Ad vocem „Pepita-Fond" wirft das „Organ für Jedermann" folgende Frage auf: „Wenn ein „Pepita-Fond" anstößig ist, wird dies bei einem „Oliva-Fond" minder der Fall sein?? Das berichtigende Blatt (die „Zeit") hätte sich die Mühe ganz sparen können. Die Armen, welchen die ertanzten 253 Thlr. 20 Sgr. zu Gute kommen, werden trotz der ergrimmten Kreuzzeitung (sic) an ihrem Seelenheil keine Einbuße erleiden." Daß die Kreuzzeitung „ergrimmt" darüber gewesen, davon haben wir nicht die Probe gemerkt. Auch dagegen, daß man den Armen das Geld giebt, hat kein Mensch etwas eingewendet, und daß es ihnen schaden wird, wenn man einen Pepita- oder Oliva-Fond einführt, hat auch Niemand behauptet. Aber darum ist dergleichen immer noch kein Zeichen von Tact trotz aller graziösen Pas.

— * Der neue Preußische Roman von Wilibald Alexis wird von den Brockhausischen „Blättern für liter. Unterh.", welche diesem Autor sonst sehr freundlich zugethan sind, als ein Rückschritt seines Talentes betrachtet, obwohl er darin die liberalsten Sprünge macht. „Wilibald Alexis — so schreibt der Kritiker — ist uns als ein specifisch Preußischer Patriot aus den Vorjahren bekannt. Hat der Rausch eines Jahres auch ihn bewältigt? War die Denkart des Künstlers so beweglich? Stand seine Liebe, sein Haß so wenig fest, daß ein Hauch, ein Irrthum sie umstürzen konnte? Oder ist es vielmehr nur die unglückliche Wahl eines unglücklichen Stoffes, der wir die Schuld beizumessen haben, daß der Autor, sich selbst untreu, liebe- und ehrfurchtslos über Personen richtet, die uns heute noch theuer sind? — Wo erscheint Friedrich Wilhelm III., wie er war, auch vor 1806? Wo giebt sich jene alte und wohlgefällige Sympathie für vaterländische Zustände kund, die im „Cabanis" glänzt, selbst da, wo Schwächen abgebildet werden? Oder endlich, kam es dem Verfasser gar darauf an, neue Feuerbrände à la Cölln zu schreiben? Armer Dichter! Unglückliches Thema!" —

Wenn es die Kreuzzeitung wäre, die sagte, daß der Abfall von der Gesinnung immer auch ein Abfall von dem Talente ist, daß Untreue ihren eigenen Herrn schlägt auch im Felde der Poesie: man würde das Tendenz-Kritik schelten! Aber wenn einem Autor von Freundes-Seite das Nämliche zu Gemüthe geführt wird, so muß es wohl seine Richtigkeit haben: daß Mangel an Consequenz jedem Talent die Grube gräbt zu seinem unrettbaren Verfalle! Was nützt es W. Alexis, daß die National-Zeitung seinem Buche schmeichelnd ein Capitel entlehnt, wenn die Preußische Nation dagegen in seinem Buche nur eine Verletzung ihres Preußischen Nationalgefühls sieht?

— * Tischrücken in Sibirien, und das schon vor länger als 20 Jahren! Das Nähere darüber schreibt Herr v. Tscherepanoff in der von dem Staatsrath Gretsch in St. Petersburg redigirten „Nordischen Biene", und da es für solche „in Juchten gebundene Seelen", als welche uns die Kölnische Ztg. gegerbt hat, natürlich ein gefundenes Essen sein muß, darzuthun, daß in Betreff des Tischrückens das freie Amerika um wenigstens 20 Jahre gegen das „verknechtete" Rußland in der Cultur zurück ist, so wollen wir doch nicht verfehlen, den mehr oder minder vereinigten Staaten diesen Stich mit dem Stachel der „Nordischen Biene" zu versetzen. Aber in Anbetracht, daß unser Zuschauer möglichst kurz angebunden ist, theilen wir unsern Lesern nur den Kern jenes ausführlichen Artikels mit, in welchem Herr v. Tscherepanoff die rückenden Tische nach Sibirien verweist:

Man weiß, daß die Lamen, die Hohenpriester des Buddhaismus, zu dem sich alle Mongolen und die Russischen Buräten bekennen, gleich den Hohenpriestern des alten Aegyptens ihre Naturmysterien geheim halten, um durch die Anwendung der ihnen allein bekannten Naturkräfte den großen Haufen in seinem Aberglauben zu beherrschen. Wird z. B. ein Diebstahl begangen, so wendet sich der Bestohlene in der Regel an seinen Priester, den Lama, um durch ihn zu erfahren, wo die geraubten Sachen gegenwärtig stecken. Und wie bringt der Lama den Diebstahl heraus? Setzt er die Polizei in Bewegung? Nein, nur ein kleines, viereckiges Tischchen, vor welchem er auf der Erde Platz nimmt, indem er seine Hand auf dasselbe legt und gleichzeitig in einem Tibet'schen Büchlein liest. So sitzt der Lama, anscheinend in das Büchlein vertieft, etwa eine halbe Stunde vor dem Tischchen, fortwährend die Hand darauf. Sodann, ohne seine Hand von dem Tischchen abzuziehen, steht er auf, und erst wenn er aufrecht auf seinen Füßen steht, hebt er die Hand von dem Tischchen empor und hoch über seinen Kopf hinauf. Nun hebt sich auch das Tischchen, wie durch einen unsichtbaren Magnet gezogen, in die Höhe, aber nicht höher als bis zu dem Punkte, wo es mit den Augen des Lama's parallel steht. Sodann bewegt der Lama sich vorwärts, das Tischchen gleichfalls immer vor ihm her; der Lama beeilt seinen Schritt, das Tischchen eben so; aber in dem Grade, als es so vorwärts geht, scheint der Lama die Herrschaft über das Tischchen zu verlieren. Er ist es nicht mehr, der das Tischchen treibt, sondern das Tischchen ist es, welches den Priester in Trab setzt, indem es so schnell läuft, daß jener kaum folgen kann. Das Tischchen nimmt verschiedene Richtungen und fällt zuletzt zu Boden. Die Hauptrichtung, die es eingeschlagen hat, deutet die Spur an, der man folgen muß, um das Gestohlene wieder aufzufinden. Wie die Sage behauptet, sei das rückende Tischchen schon oft an der Stelle zu Boden gestürzt, wo der Raub vergraben gelegen. Herr v. Tscherepanoff war jedoch nur bei dem Factum Augenzeuge: daß das Tischchen an 30 (Russische) Faden vorwärts eilte, ohne daß der Raub dort, wo es stürzte, gefunden wurde. Indeß weiterhin in der nämlichen Richtung lebte ein Freisiedler, ein Russischer Landbauer, der dieses Tischrücken mit angesehen hatte und sich an demselben Tage entleibte. Sein Selbstmord erregte Verdacht — man durchsuchte seine Behausung und fand dort die gestohlenen Sachen. Drei Mal wohnte Herr v. Tscherepanoff vergebens solchem Tischrücken durch den Lama bei; drei Mal rührte sich das Tischchen nicht, und der Priester erklärte, daß der Raub nicht mehr aufzufinden wäre. Aber das vierte Mal (es war 1831 bei dem Dorfe Jolani im Bezirke Sabaikalsk) trieb das Tischchen den Dieb zum Selbstmorde. Alle Bewohner Sibiriens kennen dieses Orakel, das jetzt als Klopfgeist aus Amerika in Europa spukt, und da die Mongolen braunfarbig oder brünett sind, so herrscht dort die Meinung: daß die dunkle Farbe der Haut oder der Haare die jedenfalls dunkle Erscheinung vorzugsweise befördere.

— n Vorsicht ist die Mutter der Weisheit: Durchdrungen davon, gesteht der Redacteur einer Amerikanischen Zeitung in Missouri mit naiver Offenheit: daß er eine stehende Ueberschrift vorräthig hält, folgenden Inhalts: „Schreckliche Begebenheiten! Unerhörtes Unglück!! Ueber fünfhundert Personen getödtet und vermißt!!! Explosion des Dampfkessels!!!!" Er sagt, es könne jeden Tag diese Nachricht eintreffen, und die vorstehende Ueberschrift passe eben so gut für ein Dampfschiff, wie für ein Eisenbahn-Unglück, so daß er für beide Fälle vorbereitet sei, um im Stande zu sein, seinen Lesern die näheren Umstände sogleich mitzutheilen.

— 88 Im Königsstädtischen Theater eröffnete Herr Brüning von Petersburg vorgestern als „Steffen Langer" im gleichnamigen Stück sein Gastspiel. Eine hübsche Persönlichkeit, freies sicheres Spiel, kräftiges Organ und offenbare Bühnenroutine stehen dem Gast zur Seite, der während des Abends mehrfach gerufen wurde. Fräul. Hartmann als „Marie" bestätigte auf's Neue das günstige Prognostikon für ihr Talent und war bis auf kleine Mängel in der Aussprache allerliebst. Hr. Fürst als „Czaar" muß sich größerer Deutlichkeit des Organs befleißigen; Hr. Edmüller als geiziger Seiler gaudirte mit großem Aufwand seiner bekannten Mittel das Publicum. Das Arrangement und der präcise Gang der ganzen Vorstellung verdienen wiederum volle Anerkennung.

— 0 Die beiden Gebrüder Karl und Franz Doppler, Kapellmeister des ständischen Theaters in Pesth, als Opern-Componisten und ausgezeichnete Virtuosen auf der Flöte berühmt, sind hier anwesend.

— 88 Roger ist zu dem morgenden einmaligen Gastspiel gestern Abend von Breslau eingetroffen. Am 27., 28. und 29. wird derselbe in Stettin und dann in München und Leipzig gastiren.

— 88 Director François Loisset mit seiner Kunstreiter-Gesellschaft eröffnet heute seinen Circus in einer Hamburger Vorstadt.

— 88 Der Verfasser des Lustspiels „die Journalisten", Dr. Freitag, ist einem Gerüchte zufolge mit der artistischen Leitung der Hofbühne zu Coburg betraut worden.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Fräul. Clara Kny mit Hrn. Kaufmann Moll in Breslau; Frl. Marie Werner mit Hrn. Kaufm. Voigt in Breslau.

Verbindungen.

Hr. Albert Felsing hierselbst mit Frl. Amalie Serini; Hr. Vellay mit Frl. Auguste von Langermann-Erlencamp in Pilgramsdorf.

Geburten.

Den 23. Juni früh 10½ Uhr wurde meine geliebte Frau, geborne v. Poncet, von einem gesunden kräftigen Knaben glücklich entbunden. Anstatt jeder besonderen Meldung diese ergebenste Anzeige.
H. v. Oertzen-Mockrow.

Heute Nachmittag 2½ Uhr wurde meine Frau Marie, geb. Metz, von einem Mädchen entbunden.
Berlin, d. 24. Juni 1853.
K. Wiegandt.

Gestern den 22. Juni wurde meine liebe Frau unter Gottes gnädigem Beistande von einem todtgeborenen Töchterchen entbunden. Ev. Marci 10, 14. Die Mutter ist gerettet! Diese Anzeige für die, welche uns lieb haben, zu stiller Theilnahme.
Pforta, den 23. Juni 1853.
Buddensieg,
zweiter Geistlicher und Professor.

Ein Sohn dem Hrn. Oberlehrer Dr. R. Philipp hierselbst; Hrn. Gustav Jacoby in Havelberg; Hrn. Apotheker G. Meyer in Königs-Wusterhausen; Hrn. Secretair Schmidt in Schloß Rauden; eine Tochter dem Hrn. Louis Sandstein hiers.; Hrn. Theod. Spitta hiers.; Hrn. Rechts-Anwalt Pretzell in Stargard in Pommern; Hrn. Postsecretair Fritsch in Breslau; Hrn. Postsecretair Stock in Ratibor; dem Hrn. Pastor Schliep zu Strehlenhagen.

Todesfälle.

Fräul. Mathilde Gad hiers.; Frau Kanzleiräthin Nehten hiers.; Hr. Cäsar Hahnel hiers.; Hr. Freiherr Eduard v. Rosenberg in Bad Oeynhausen; Hr. Rittmeister a. D. v. Studnitz in Kattern; Hr. Kaufm. Wiener in Beuthen, Ober-Schles.; Hr. Kaufm. Gottschalck in Port-au-Prince; Hr. Rentmeister Sommer in Prausnitz; Hr. Wollmakler Hancke in Breslau; Hr. Fabrik-Insp. Steinfaß das.; verw. Frau Pastor Rothe, geb. Websky, in Steinau; ein Sohn des Eisenbahn-Betriebs-Insp. Hrn. Dörnert in Stettin.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 25. Juni. Im Opernhause. (96. Vorstellung.) Auf Allerhöchsten Befehl: Satanella. Phantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, von P. Taglioni. Vorher: Eigensinn. Lustspiel in 1 Act von R. Benedix. — Mittel-Preise.

Sonntag, den 26. Juni. Im Opernhause. (97. Vorstellung.) Einmaliges Auftreten des Herrn Roger aus Paris in dem Neunten Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft: Die weiße Dame. Oper in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen des Scribe. Musik von Boieldieu. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (83. Abonnements-Vorstellung.) Zum ersten Male: Caroline Neuber. Lebensbild aus dem vorigen Jahrhundert in 3 Abtheilungen, von Ernst Ritter. — Kleine Preise.

Montag, den 27. Juni. Im Schauspielhause. (84. Abonnements-Vorstellung.) Zum ersten Male wiederholt: Caroline Neuber. Lebensbild aus dem vorigen Jahrhundert in 3 Abtheilungen, von Ernst Ritter. — Kleine Preise.

Dienstag, den 28. Juni. Im Opernhause. (98. Vorstellung.) Zehntes Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft. Zum ersten Male: Die Ballnacht. Große Oper in 5 Acten mit Tanz. Musik von Auber. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 26. Juni. **Eröffnung des Parktheaters.** Fest-Ouverture von J. G. Thomas. (Neu.) Dann: Scenischer Prolog von D. Kalisch. Hierauf: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Lustspiel in 2 Acten, von Görner. Dann, zum ersten Male: Stritzow zu Hause. Posse mit Gesang in 1 Act, von A. Hommel. Musik von Conradi. Anfang der Vorstellung **7 Uhr.** Vor und nach der Vorstellung im Garten: **Großes Concert** unter Leitung des Musik-Directors Hrn. Thomas. Anfang desselben **5 Uhr.** Kasseneröffnung **4 Uhr.** Preise der Plätze: 1. Rang und Parquet-Loge 15 Sgr. Parquet 12½ Sgr. Zweiter Rang 10 Sgr. Parterre 7½ Sgr. Stehplätze 5 Sgr.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung der beiden angezeigten Stücke im geschlossenen Theater statt, und haben die ausgegebenen Bons dann ebenfalls Gültigkeit.

Die Gewinnliste der am 23. d. M. gezogenen Loose der Abonnements-Lotterie liegt täglich von 9—3 Uhr im Bureau des Theaters zur Einsicht bereit, auch ist dieselbe in dem heutigen Intelligenzblatt abgedruckt. Die Bons können von heute ab im Theater-Bureau in Empfang genommen werden. — Der Umtausch der Bons findet nur an der Tageskasse statt.

Montag, den 27. Juni. Scenischer Prolog. — Hierauf: Die beiden Schützen. Komische Oper in 3 Aufzügen, Musik von A. Lortzing. — Anfang 7½ Uhr. — Vor und nach der Vorstellung: Concert. — Anfang desselben: 6 Uhr. — Kassen-Eröffnung **5 Uhr.**

Dienstag, den 28. Juni. Zum ersten Male: Nr. 11. Lustspiel in 1 Act von Neumann. Hierauf: Ein Zündhölzchen zwischen zwei Feuern. Lustspiel in 1 Act, von Georg Hiltl. Zum Schluß: Stritzow zu Hause. — Anfang 7½ Uhr. — Anfang des Concerts: **6 Uhr.**

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Sonntag, den 26. Juni. Zum ersten Male: Der Ritter Don Quixote und Sancho Pansa. Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen, bearbeitet von C. Brüning. (Herr C. Brüning, vom Kaiserlichen Hof-Theater zu St. Petersburg: Sancho Pansa, als Gastrolle.)

Montag, den 27. Juni. Zum ersten Male wiederholt: Der Ritter Don Quixote und Sancho Pansa. (Hr. Brüning: Sancho Pansa, als Gastrolle.)

Dienstag, den 28. Juni. Zum ersten Male: Ein Deutscher Krieger. Schauspiel in 3 Aufzügen, von Bauernfeld. (Hr. Rott: Obrist von Götze, als Gastrolle.)

Für das Rettungshaus in Zühlsdorf bei Arnswalde sind ferner eingegangen:
Von v. H. 1 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 15 Thlr.

Inhalts-Anzeiger.

Rußland und die Donau-Fürstenthümer. — Amtliche Nachrichten.
Deutschland. **Preußen.** Berlin: Vermischtes. — Angermünde: Zur Anwesenheit des Königs. — Posen: Notiz. — Glogau: Zur Witterung. — Freiburg in Schlesien: Eisenbahn. — Löwenberg: Personalien. — Halle: Zur Universität.
München: Hofnachrichten. Ueberschwemmungen. Ein Räuber. — Kassel: Die Zweite Kammer. — Hannover: Zu der gegenwärtigen Krisis. — Harburg: Unfall. — Schwerin: Berichtigung. — Kiel: Ein politisches Protocoll. Vermischtes.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Reise des Kaisers. Gerüchte. Verordnungen. Personalien. Vermischtes.
Ausland. Frankreich. Paris: Das Russische Rundschreiben. Die Verschuldung Frankreichs und der Türkei. Die Aufhebung des Polizei-Ministeriums. Das Kaiserl. Hausgesetz. Tagesnotizen. Personalien.
Großbritannien. London: Scheingefechte. Preßstimmen. Ein historischer Quacksalber. Der Europäische Frieden.
Italien. Turin: Eisenbahn. — Rom: Der Papst. v. Usedom. Militairisches.
Spanien. Madrid: Die Prinzeß von Asturien. Geschichte einer Dänischen Forderung. Municifenz des Königs von Preußen. Die Akademie der Geschichte.
Niederlande. Gravenhaag: Kammer. Vermischtes.
Türkei. Notizen.
Amerika. Unruhen.

Börse von Berlin den 25. Juni.

Der günstigen Stimmung der letzten Tage folgte heute wieder eine flauere Haltung, doch erfuhren die Course im ganzen keinen erheblichen Rückgang; überhaupt war das Geschäft sehr geringfügig, da bei den notorisch schlechten Localitäten der Börse das stürmische Wetter um halb 2 Uhr den weiteren Verkehr nicht gestattete.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	101½ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	
St. do. 50 u. 52	4½	102¼ a ⅛ bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	93 bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. f.	—	150 B.	Kur- u. Neum.	4	101 bez.
K. u. N. Schld.	3½	91½ bez.	Pommersche	4	101½ B.
Brl. St.-Obl.	4½	101½ B.	Posensche	4	100⅝ bez.
do. do.	3½	91⅞ G.	Preußische	4	100⅝ bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100¼ B.	Rh. u. Westph.	4	100 bez.
Ostpreuß. do.	3½	97¼ B.	Sächsische	4	100½ B.
Pomm. Pfdbr.	3½	99¾ B.	Schlesische	4	100½ bez.
Groß. Pos. do.	4	104½ bez.	P. B. Anth. sch.	—	109 bez.
do. do.	3½	98 B.	C.-B. Bk.-Act.	—	
Westp. Pfdbr.	3½	96¼ B.	F. Gldm. à 5 t.	—	111½ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aach.-Düsseld.	4	94 B.	Kiel-Altona	4	
Aach.-Mastr.	4	82 a 80½ bez.	Liv.-Florenz	4	
Amst.-Rotterd.	4	80 B.	Ludw.-Berb.	4	126 a 125½ bez.
Berg.-Märk.	4	74½ B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	186 bez.
do. Prior.	5		Mgdb.-Wittb.	4	46 bez. u. B.
do. 2. Ser.	5		" Prior.	5	101⅞ B.
Brl. Anh. A. B.	4	133½ bez. B.	Mecklenburg.	4	49½ a 48¾ bez.
do. Prior.	4	100½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	99¾ bez.
Berl.-Hamb.	4	110½ a 110 bz.	do. Prior.	4	100 B.
do. Prior.	4½	103 B.	do. do.	4½	100½ bez.
do. 2. Em.	4½		do. 3. Ser.	4½	100½ B.
Brl. P. Mgdb.	4	94 bez.	do. 4. Ser.	5	100½ bez.
do. Prior.	4	99½ bez.	do. do. Zwgb.	—	63 G.
do. do.	4½	101½ bez.	Oberschl. L. A.	3½	217 bez.
do. L. D.	4½	101½ bez.	do. L. B.	3½	176 bez.
Berl.-Stettin	4	153¾ a ½ bez.	Prz. W., St. V.	4	44 B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	124½ a ¼ bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4	84 G.	Rheinische	4	85½ a 85 bez.
Cöln-Minden	3½	119 a 18½ bez.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	101½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	101⅛ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	99 bez. B.	Ruhr. C. K. G.	3½	95½ B.
Crac.-Ob. schl.	4	93 G.	do. Prior.	4	101 bez.
Düssld. Elbrf.	4	87 bez.	Starg.-Posen	3½	93½ bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	110⅝ bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102½ bez. u. B.
F.-W. Nordb.	4	56¼ a 55⅞ bez.	Wilhelmsbhn.	4	200 bez.
do. Prior.	5	103 B.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	117 B.	Sard.-E. Anl.	5	95 B.
do. do. do.	4½	102¾ B.	do. do.	3	65 B.
do. bei Stiegl.	4	97½ bez.	Span. neuedif.	1	
d. p. Schatzobl.	4	90⅝ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	37 B. 36¾ G.
Poln. Pfandb.	4	95¾ G.	N. Bad. A. 35 fl	—	23 B.
do. Bk.-C. L. A.	5	98⅝ bez. u. G.	Sch. Lippe P S	—	30 B.
do. do. L. B.	—	23 G.	Brschw. B.-A.	4	114½ a ¼ bez.
P. P. O. 500 fl.	4	91¾ B.	Dess. B. A. L. A	4	
do. a 300 fl.	—		do. d. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142¼ B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅞ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	152 B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150¾ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 20⅛ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/12 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	92½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101¾ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99⅞ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 16 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107 B.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 24. Juni. Silber-Anlehen 106½. 5% Metall. 94. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1418. 1834r Loose —. 1839r Loose 131½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 222½. do. Prior. —. London 10,47. Augsburg 109½. Hamburg 161½. Frankfurt —. Paris 129½. Gold 15¾. Silber 10½.

Frankfurt a. M., 24. Juni. Nordbahn 56¾. Metall. 5% 85½. do. 4½% 76½. Bank-Actien 1606. 1834r Loose 194. 1839r Loose 120½. 3% Spanier 42¾. do. 1% 22¾. Badische Loose 39½. Kurhessische Loose 37½. Wien 108½. Lombardische Anleihe 90⅛. London 118½. Paris 94½. Amsterdam 100. — Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 125. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn 102⅞. Frankfurt-Hanauer —. — Darmstädter Bankactien —.

Paris, 24. Juni. 3% Rente 77,20. 4½% 101,65. Span. 3% 43½. 1% 22¾. Oester. Silber-Anlehen 97½.

Amsterdam, 24. Juni. Metall. 5% Lit. B. —. 5% Metall. 81 5/16. 2½% Metall. 41⅞. Span. 1% 22 1/16. Span. 3% 42 9/16. Wien 32. Integrale 62 1/16. Börse lebhaft, Oester. und Holländ. angenehmer. Getreidemarkt. Weizen preishaltend, Roggen unverändert. Rapps pr. October 64. Rüböl pr. October 36½.

London, 24. Juni. Weizen sehr träge. Wetter schön. Der Stand der Saaten hat sich gebessert. Hafer 6 d theurer.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 24. Juni. Poln. Papiergeld 98 11/12 B. Oester. Banknoten 94½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 123½ G. Oberschlesische Lit. A. 217 B. do. Lit. B. 176¾ B. Krakau-Oberschlesische 94½ B. Niederschlesisch-Märkische 100½ B. — Cosel-Oberberger 198½ B. Neiße-Brieger 85½ B. Cöln-Minden 118½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 55¾ B. Mecklenburger 48¾ B. Rheinische 85 1/12 B. Hamburger — B. Ludwigshafen-Berbacher 125½ B.

Leipzig, 24. Juni. Leipzig-Dresden 213½ B., — G. Sächsisch-Baierische 91⅞ B. Sächsisch-Schlesische 103½ B., — G. Lödau-Zittau 35½ B., 35½ G. Magdeburg-Leipziger 311 B. Berlin-Anhaltische 134 B., 133½ G. Berlin-Stettiner —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 111½ B., 110½ G. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler 108½ B. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. 168 G. do. Lit. B. 158½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 94½ B., 94¼ G. Braunschweiger Bankactien 114½ B., 113¾ G.

Hamburg, 24. Juni. Berlin-Hamburg 108. Magdeburg-Wittenberge 45½ B. Köln-Mindener 116½ B. Cosel-Oberberger —. Mecklenburger 48½ B. Altona-Kieler 106½. Frdr.-Wilh.-Nordbahn 54½. Rheinische —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter 79½ B. Ludwigshafen-Berbacher —. Span. 3% 39¾. do. 1% 21½. Sardinier 89. Metall. 5% 93 B. London lang 13 Mk. 2½ ß., London kurz 13 Mk. 4 ß. Amsterdam 36,10. Wien 164¾. Disconto 4½ a 5. —

Effecten und Wechsel trotz des knappen Geldstandes gut zu lassen, Geld gesucht bei höherem Disconto.

Paris, 22. Juni. Der gestrigen günstigen Auffassung des russ. Circulars folgte heute eine bedeutende Abkühlung, man drängte sich zum Verkaufen, besonders auf Zeit, doch verhinderten die steten Cassakäufe ein stärkeres Fallen. Soc. mob. 782½. 3% Rente p. C. 76,60, und p. ult. 76,30. 4½% Rente p. C. 101, und p. ult. 101,20. Bank-Actien 2665. Span. 3% 42¾. do. 1% 22¾. Nordbahn 876½. Sardinier 64. Darmstädter Bank-Actien 545. Oester. 97½.

London, 22. Juni. Man hofft noch immer, Rußland würde nicht zu den äußersten Mitteln schreiten, Course deshalb ziemlich fest, Consols Anfangs 98⅜ a 98½, schließen 98½ a 98⅜. Fremde Fonds besonders russ. flauer. Meric. —. Portug. —. 3% Span. —. Span. 1% —. Russen 5% p. C. 117½, a. Z. 117. do. 4½% 102. Sardinier 94¾. Oester. Anleihe —. Integrale —. Eisenbahn-Actien etwas fester.

Amsterdam, 23. Juni. Integrale 62¾. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 22¾. Span. 3% 42 1/16. Portug. 36½. Russen 108¾. Stieglitz 92. Metall. 5% 81 1/16. Merican. 26. London 11,77½ G. Hamburg 35½ G. Wien 32 G.

Holländ. Fonds ziemlich unverändert, Span, Oester. und Mer. etwas flauer, Russ. gefragter.

Madrid, 20. Juni. (Auf außerordentlichem Wege.) 3% 44. 1% 23½. Coupons 4. **Der Finanzmin. Bermudez de Castro hat seine Entlassung eingereicht, als Nachfolger wird Hr. Louis Pastor genannt.**

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 23. Juni 1853.

Zu Lande: Weizen —; Roggen 2 Rt. 10 Sgr., auch 2 Rt. 7 Sgr. 6 Pf.; große Gerste —; kleine Gerste —; Hafer —.
Zu Wasser: Weizen 2 Rt. 26 Sgr. 11 Pf., auch 2 Rt. 22 Sgr. 6 Pf.; Roggen 2 Rt. 10 Sgr., auch 2 Rt. 6 Sgr. 3 Pf.; große Gerste —; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 8 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rt. 5 Sgr.; Erbsen 2 Rt. 10 Sgr., auch —.

Den 22. Juni.

Das Schock Stroh 9 Rt. 25 Sgr., auch 8 Rt. — Sgr. Der Ctr. Heu 21 Sgr., geringere Sorte 19 Sgr.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 27½ Sgr., auch 20 Sgr., metzenweise 2 Sgr., auch 1 Sgr. 3 Pf.

Spiritus-Preise. Die Preise von Kartoffel-Spiritus, frei ins Haus geliefert, waren am 17. Juni 25 Rt., am 18. Juni 25½ Rt., am 20. Juni 25 Rt., am 21. Juni ohne Geschäft, am 22. Juni 25 Rt., am 23. Juni 24½ Rt. pr. 10,800 % nach Tralles.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 25. Juni. Weizen loco n. Qual. 62 — 69 Rt. Roggen loco n. Qual. 53 — 56 Rt. 82 Pfd. pr. Juni 53 Rt. bezahlt u. G. 82 Pfd. pr. Juni-Juli 50½ Rt. bz. 50 Rt. G. 82 Pfd. pr. Juli-August 49½ Rt. B. 49 Rt. G. 82 Pfd. pr. September-October 48 Rt. B. 47½ Rt. bz. u. G. Erbsen, Kochwaare, 54—57 Rt. Erbsen, Futterwaare, 51 — 52 Rt. Hafer loco n. Qual. 29 — 32 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 40 — 41 Rt. Rüb-Oel loco 9⅞ Rt. bz. pr. Juni-Juli 9⅞ Rt. B. 9¾ Rt. G. pr. Juli-August 10 Rt. B. 9⅞ Rt. bz. u. G. pr. September-October 10½ Rt. B. 10 1/12 Rt. bz. 10⅛ Rt. G. Lein-Oel 10⅞ Rt. bez. Rapps, Rübsen und Sommersaat ohne Geschäft. Spiritus loco ohne Faß 25½ Rt. bz., mit Faß — Rt. verk. pr. Juni 25¼ a 25⅛ Rt. bz. pr. Juni-Juli 25 Rt. bz. u. G. 25⅛ Rt. B. pr. Juli-August 25 Rt. bz. u. G. 25½ Rt. B. pr. September-October 23 a 23½ Rt. bz. 23½ Rt. B. 23 Rt. G.

Roggen behauptet.
Spiritus animirt und höher.
Rüb-Oel fester.

Stettin, 24. Juni. Weizen fest, loco 90 Pfd. 3 Lth. gelber schles. 67 Rt. bez., 70 Wispel 90 Pfd. 22 Lth. schles. loco 67½ Rt. bez., 50 Wispel 91 Pfd. von Brieg schwimmend pr. Connoissement 67½ Rt. bez., 50 Wispel 90 Pfd. von Breslau abzuladen pr. Connoissement 66½ Rt. bez., 300 Wispel weißer bromberg. und culm. 89 — 89½—90 Pfd. bei Ankunft zu bezahlen pr. Connoissement 69½ Rt. bez., 50 Wispel gelber schles. 90 Pfd. 67½ Rt. pr. Connoissement bez., gering. pomm. 89 Pfd. loco 66 Rt. bez.

Roggen animirt, loco 86 Pfd. 52½ Rt. bez., 85 Pfd. 20 Lth. 51¾ a 52 Rt. bez., 87—88 Pfd. 54½ Rt. bez., pr. Juni 82 Pfd. 51½ Rt. bez. u. B., pr. Juni—Juli 82 Pfd. 50½ Rt. bez., 50½ Rt. G., pr. Juli—August 50 Rt. bez., B. u. G., pr. August—September —, pr. September —, pr. September—October 48 a ½ a 49 Rt. bez., 49 Rt. B., pr. October—November 47½ Rt. B.

Gerste und Hafer mehr offerirt, auch drückt der günstige Stand der Saaten den Preis.
Gerste große pomm. 75 Pfd. 37¾ Rt. B.
Hafer 52 Pfd. pomm. loco 31½ Rt. B.
Erbsen große Koch- 58 Rt. B., kleine 56 a 57 Rt., Futterwaare 53 a 54 Rt. B.
Heutiger Landmarkt: Weizen 60 a 65, Roggen 49 a 54, Gerste 36 a 38, Hafer 29 a 32, Erbsen — a — Rt.
Oelsaaten ohne Handel. Rübsen dürfte a 69 Rt. zu machen sein, und Rapps 73 Rt. B.
Rappkuchen 1½ Rt. B., Leinkuchen 2½ Rt. B.
Rüböl etwas fester, loco —, pr. Juni —, pr. Juni—Juli 9 11/12 Rt. B., pr. Juli—August 10 Rt. B., pr. August—September 10 Rt. G., pr. September—October 10½ Rt. G., pr. October—November —.
Spiritus gefragt, am Landmarkt ohne Faß —, loco ohne Faß 14½ % bez., mit Faß —, pr. Juni — Juli 14¾ % G., pr. Juli—August 14¾ % G., pr. August—September —, pr. September—October —.
Von Zink kommen bei dem gewachsenen Wasser wieder ziemlich bedeutende Zufuhren heran. Die Production ist durch die hohen Preise der letzten Monate so sehr gefördert, daß die auswärtigen Berichte unter dem Drucke der großen Zufuhren nachgeben, obgleich die Consumtion gegen frühere Jahre sehr gestiegen ist, loco 7 Rt. B., pr. Juni—Juli 6⅞ Rt. vielleicht zu machen, pr. August—September 6⅞ Rt. G.

Breslau, 24. Juni. Bei beträchtlichen Zufuhren Markt flau, besonders Roggen vernachlässigt und vieles unverkauft.
Heute bezahlte man: Weizen weißer 68 — 73 Sgr., gelber 67—72 Sgr., Roggen 50—59 Sgr., Gerste 36 — 41 Sgr., Hafer 29 — 32 Sgr.

London, 22. Juni. Zufuhren von allen Getreidesorten klein, der Markt schwach besucht und für Weizen wenig Kauflust, doch fest. Gerste, Bohnen und Erbsen unverändert. Hafer eher etwas höher.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 24. Juni. Abds. 9 U.	27 Zoll 10 Linien	+ 16 Gr.
Am 25. Juni. Morg. 7 U.	27 Zoll 10 Linien	+ 12 Gr.
Mittags ½12 U.	27 Zoll 9 7/10 Linien	+ 15 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.